

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

196 (26.8.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musikstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S, Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleile 20 S, auswärts 25 S, Reklamen 80 S. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Krise im Zentrum

Fehrenbach gegen Wirth — Fehrenbach für eine Rechtschwengung des Zentrums

Die Existenz des Zentrums verleiht dem deutschen Parteiensystem gegenüber den Parteiensystemen anderer demokratischer Länder ein besonderes Gesicht. Das Zentrum ist im deutschen Parteiensystem ausschlaggebende Mittelpartei. Unter den heutigen Verhältnissen hängt — solange nicht ein politischer Erdstöß zu einer entscheidenden Wendung in der parlamentarischen Machtverhältnissen führt — die Entscheidung über das Wesen und den Inhalt der deutschen Politik von der Stimmabgabe des Zentrums ab.

Die Zentrumspartei ist sich der Stärke, die dieser ausschlaggebenden Stellung innewohnt, wohl bewußt. Es ist Zentrumspolitik, die es geradezu als den obersten Grundgedanken der Politik des Zentrums bezeichnen, diese ausschlaggebende Stellung unter allen Umständen beizubehalten und zu sichern. Es schwebt ihnen ein System vor, in dem das Zentrum einen entscheidenden Sieg der im deutschen Volk miteinander ringenden lebendigen politischen Kräfte verbirgt. Eine Politik der goldenen Mittellinie, die aber zugleich eine Politik der Stagnation ist und die niemals dazu führen wird, an die Stelle des trübseligen Hin und Her in der deutschen Politik nach heftigen politischen Kämpfen wenigstens ruhigere und stabile politische Epochen zu gewährleisten, in denen die lebendigen politischen Kräfte an die Umgestaltung ihrer politischen und sozialen Ideen in die Wirklichkeit arbeiten könnten.

Aber diese formelle Auffassung der Aufgabe des Zentrums und des Wesens der Zentrumspolitik wird zerlegt durch den Kampf der großen geistigen und sozialen Gegensätze, die in der deutschen Republik ausgefochten werden müssen. Das Zentrum hat im Verlauf der letzten Parlamentarstagung durch seine praktische Stellungnahme sich fester an die Rechtsparteien gebunden als es mit der formellen Auffassung von der Zentrumspolitik als der Politik der mittleren Linie vereinbar wäre. Es war weder der Geist der Volksgemeinschaft noch der Geist der formalen politischen Auffassung, der die praktische Politik des Zentrums in den letzten Monaten bestimmt hat. Die Gunst der parlamentarischen Konstellation hat den agrarischen und den großkapitalistischen Kreisen im Zentrum ermöglicht, die Führung an sich zu reißen. Diese Kreise denken sich mit denen, die in der Republik und der demokratischen Verfassung ein notwendiges Uebel, aber denn doch ein Uebel sehen. Klasseninteresse und politisch-reaktionäre Gesinnung sind in Hand haben im Verlaufe der letzten Monate im Zentrum den Sieg davongetragen über die demokratischen und sozialen Tendenzen, die jahrelang darum gerungen haben, das Zentrum zu einer christlichen, sozialen, demokratischen Volkspartei umzugestalten.

Der Austritt von Wirth aus der Zentrumspartei ist — wenn auch vielleicht ungewollt — eine Anerkennung der veränderten Verhältnisse im Zentrum. Selbst für den Fall, daß Wirth mit seinem Schritt hofft, den demokratischen und sozialen Kräften im Zentrum einen neuen Impuls zu geben, liegt in diesem Schritte doch immer eine gewisse Renonciation, das Zugeständnis, daß das Klasseninteresse des Besitzes und geistig reaktionäre Kräfte das Zentrum zu weit nach rechts geführt haben, daß er daran verzweifelt, mit normalen Mitteln eine entscheidende Wendung der Politik des Zentrums in nächster Zeit herbeizuführen.

Wir sind weit davon entfernt, in dem Ausscheiden Wirths aus der Zentrumspartei des Reichstages den Beginn eines Zerfalls des Zentrums zu sehen. Wir überschätzen keineswegs die gewaltige Macht der Tradition, die die Zentrumspartei zusammenhält und die auch Wirth trotz seines Ausscheidens aus der Fraktion im Zentrum hält. Wir unterschätzen die Tatsache nicht, daß die Festigkeit der Zentrumspartei nicht in einer Uebereinstimmung über ein vernunftgemäßes politisches System, sondern im Glauben wurzelt. Aber wir sehen in diesem Schritt von Wirth ein Symbol für die Tatsache, daß die Zentrumspartei in voller innerer Bewegung ist. Sie diskutiert in der Öffentlichkeit über ihr politisches System. Sie diskutiert über den politischen und sozialen Inhalt ihrer Politik. Sie diskutiert selbst darüber, ob in ihrer großen im Glauben verankerten Grundanlage alles in Ordnung ist.

Herr Dr. Karl Sonnenschein hat in der Zentrumspartei einleitende Worte zum Stuttgarter Katholikentag geschrieben. Er geht aus von der bitteren Not der Zeit. Er stellt an die Spitze die Forderung, daß die katholische Kirche in die Zeit hineinge-

baut sein müsse. Er betont die Verantwortung des deutschen Katholizismus gegenüber der Zeit. Eine tief empfundene soziale Note, wahrhaft soziale Gesinnung zieht sich durch diese Ausführungen. Der Zentrumspartei anhängend aber, namentlich der Zentrumswähler sucht dies Verantwortungsgefühl und wahrhaft soziale Auffassung nicht nur im deutschen Katholizismus, er sucht es auch in seiner Partei. Bemerkenswerte Stimmen aus der Zentrumspresse und aus Zentrumsparteikreisen lassen erkennen, daß in den Kreisen des Zentrums Erwachen und Empörung sich darüber regen, daß die Zentrumspartei in der praktischen Politik soziales Verständnis und soziales Verantwortungsgefühl mit Füßen getreten hat. Die Stellung des Zentrums in den Fragen der Steuer- und der Folgeleggebung, seine Teilnahme an der dem Geiste der Demokratie hohnsprechenden Vergewaltigung der parlamentarischen Minderheit bei den Volksdebatten des Reichstages werden von diesen Kreisen als bittere Enttäuschung empfunden. Man geht nicht zu weit, wenn man feststellt, daß in weitesten Kreisen des Zentrums eine Rebellion gegen die rechtsgerichtete Führung durch die Mehrheit der Reichstagsfraktion des Zentrums im Gange ist.

Diese Rebellion ist so stark, daß aus den Reihen des Zentrums heraus die Frage aufgeworfen wurde, ob das Zentrum überhaupt noch erhaltenswert sei. So hat Dr. Heinrich Teipel, ein Redakteur der „Germania“, in einer Broschüre „Wir müssen aus dem Turm heraus“ den Gedanken vertreten, daß man in Deutschland zum Zweiparteiensystem gelangen müsse. Das Zentrum habe sich überlebt. Da aber unter dem gegenwärtigen Wahlsystem beharren werde, so müsse durch eine Änderung des Wahlrechts das Zweiparteiensystem in Deutschland durchgeführt werden. Teipel denkt an ein Wahlrecht, das dem englischen ähnlich ist und der relativen Mehrheit der miteinander kämpfenden Parteien die Parlamentsmehrheit verleiht. Ein an sich interessanter Vorschlag, der auf dem Wege über eine formalpolitische Konstruktion die unvermeidbare Stagnation, die infolge der ausschlaggebenden Rolle des Zentrums im deutschen Parteiensystem eingetreten ist, überwinden will. Es kennzeichnet die innere Bewegung und das innere Durcheinander im Zentrum, daß einer der literarischen Vertreter der Zentrumspolitik aus dem ständig hin- und herwankenden Kampf zwischen sozialen und christlich-demokratischen Ideen und robusten Klasseninteressen im Zentrum in die Verneinung der eigenen Partei flüchtet.

Wer die Vorgänge im Zentrum verfolgt, der wird das Gefühl der inneren Unzufriedenheit, der Sehnsucht nach Reformation selbst in den Geleitworten von Dr. Karl Sonnenschein zum Deutschen Katholikentag finden. Sein Lösungswort: „Wir wollen wieder Christen sein“, enthält zugleich die kritische und mahnende Frage: Seid ihr in der jüngsten Vergangenheit Christen gewesen?

Zu welchem Ende die innere Bewegung im Zentrum führen wird, ist eine Tatfrage der Zukunft. Für die Gegenwart steht fest, das Zentrum von heute ist ein Hemmnis der deutschen politischen Entwicklung, ein Hemmnis auf dem Wege des sozialen Fortschritts. Dies Hemmnis muß überwunden werden.

Durch den Umstand, daß Dr. Wirth badischer Reichstagsabgeordneter ist, und durch die Tatsache, daß Wirths Ausscheiden einen scharfen Protest gegen die Zentrumspolitik der letzten Zeit im Reichstage darstellt, die von einem anderen badischen Zentrumsparteiangehörigen, Herrn Fehrenbach, sowohl persönlich wie als Fraktionsvorsitzender öffentlich verteidigt wird, ist das badische Zentrum unmittelbar in diese Krise innerhalb der Zentrumspartei einbezogen. Das umso mehr, weil in zwei Monaten die badischen Landtagswahlen stattfinden, die durch den Schritt Dr. Wirths an Lebensdauer wie an politischer Bedeutung außerordentlich gewonnen haben. Das badische Zentrum wird versuchen, zwischen den gefährlichen Klippen, die jetzt plötzlich erstanden sind, sich hindurch zu manövrieren. Ob und inwieweit ihm das gelingen wird, kann rubia abgewartet werden. Sicherlich befindet sich auch das badische Zentrum in einer politisch und taktisch unangenehm schwierigen Position. Es wird von außerordentlichem Interesse sein, nimmere beobachtet zu können, wie die üblichen führenden Persönlichkeiten des badischen Zentrums sich verhalten werden. Von den sechs badischen Zentrumsparteiangeordneten im Reichstage kann nur von Herrn Sommer bestimmt angenommen werden, daß er im allgemeinen den Standpunkt und die Auffassungen Dr. Wirths teilt; zweifelhaft ist schon Herr Erlau, der wiederholt

und bei entscheidenden Anlässen geseint hat, daß er erhebliche Meinungen nach rechts besitzt, trotzdem er Arbeitervertreter des Zentrums ist. Herr Diez-Radolszell, der Eraberger sehr nahe gestanden hat, hat ebenfalls in den letzten drei Jahren ganz unverkennbar wenigstens eine halbe Schwengung nach Rechts gemacht und Herr Damm, der Landwirt im badischen Hinterlande ist, sympathisiert mit der Politik, die Herr Fehrenbach von der Tribüne des Reichstages herab verteidigt hat. Es darf weiter angenommen werden, daß der Parteichef des badischen Zentrums, Herr Prälat Dr. Schöfer, im allgemeinen auf der Linie der von Wirth vertretenen Politik steht, ebenso der Herr Finanzminister Dr. Köhler, aber schon der präsumtive spätere Führer des Zentrums im badischen Landtage, Herr Dr. Fehr, wird kaum gewillt sein, sich gleich Wirth als Vertreter eines sozialen und republikanischen Zentrums zu bezeichnen, ebenso wenig der Justizminister Herr Trunt.

Zur Stunde ist gar nicht abzusehen, wie der Schritt Wirths innerhalb des badischen Zentrums wirken und wie speziell die bisherigen Arbeiterwähler des badischen Zentrums sich stellen und entscheiden werden. Herr Dr. Wirth genießt im Lande Baden große Sympathien, besonders bei der gesamten Arbeiterbevölkerung. Ob aber diese Sympathien stark genug sind, ihn erfolgreich gegenüber der starken Parteimajorität zu halten, das ist eine andere Frage. Der Klerus spielt im Zentrum, wenigstens zur Zeit noch, die ausschlaggebende Rolle und er hat es bisher immer wieder verstanden und vermocht, die Zentrumspolitik weitgehend zu beeinflussen. Und wir tun dem Herrn Erzbischof in Freiburg und seinen nächsten Ratgebern sicherlich nicht Unrecht, wenn wir sagen: auf das Wirbische Programm sind die Herren am Münsterlah in Freiburg nicht eingeschworen. Die kulturpolitischen Ziele der katholischen Kirche und des Klerus sind sekturmäßig und weitestgehend. Und der Klerus ist, wie die Erklärungen schon oft anesiert hat, durchaus bereit, der Erreichung dieser Ziele sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete verschlungene Wege zu gehen. Es ist in diesen Jahren des demokratisch-republikanischen Staatswesens besonders der katholischen Kirche wirklich nicht schlecht ergangen, aber sie ist sehr schwer, wenn überhaupt zu betriebligen.

Nachdem nun, wie wir an anderer Stelle berichten, Herr Fehrenbach durch ein Schreiben an die prominenten Zentrumsparteimitglieder den Kampf gegen Wirth aufgenommen hat, die „Germania“ für die Abhaltung eines außerordentlichen Parteitag eintritt, dürfte der Meinungsanstieg innerhalb des Zentrums in vollem Umfange erfolgen. Der Ausgang wird von größter Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung in Deutschland sein.

Fehrenbach gegen Wirth — Fehrenbach proklamiert die Rechtschwengung des Zentrums

Die Austrittserklärung Dr. Wirths aus der Zentrumspartei wird sobald nicht aufhören, die Öffentlichkeit zu beschäftigen. Zunächst hat der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Abg. Fehrenbach an die Fraktionsmitglieder und prominenten Zentrumsparteiführer ein Schreiben gerichtet, das als eine Art Antwort auf den Wirthschen Vorstoß aufgefaßt werden kann. Dieses Schreiben wird in der „Germania“ veröffentlicht. Fehrenbach betont, daß ein Verharren der Wirthschen Politik für das Zentrum nicht möglich gewesen sei. Ein Verharren in der Verbindung mit den Linken sehe das Zentrum den größten Gefahren aus und selbst in den Zeiten nach dem Umsturz, wo sein Interesse für das Vaterland bei der negativen Haltung der Rechten eine absolute Notwendigkeit war, wurde es von vielen sogenannten Intellektuellen nicht verstanden und angefeindet. Ein Festhalten nach der linken Seite, auch bei veränderten Verhältnissen hätte eine weitere Entfremdung zur Folge gehabt.

Das Gleiche wird vom württembergischen Oberlande gemeldet. Fehrenbach protestiert dagegen, daß Wirth sich als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichne und behauptet, daß alle Zentrumsparteiangeordneten fest auf dem Boden der republikanischen Staatsverfassung stehen. Am eingehendsten vertritt Fehrenbach dann das skandalöse Verhalten der Zentrumspartei bei der Verewaltigung der Opposition bei der dritten Lesung der Vorlage zu rechtefraktionen. Der einseitige Grund, den er für diesen Skandal hat, der in den Zentrumskreisen am allermeisten zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen hat, ist der Hinweis darauf, daß es unmöglich gewesen sei, den Reichstag noch vom 17. August ab zusammenzubalten. Eine neue Anerkennung der Arbeitsfreudigkeit der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit.

Die vorrichtige Haltung der „Germania“ beweist, daß von einer Verbringung im Zentrum noch nicht die Rede ist. Die Schwengung nach rechts, die Fehrenbach mit seinem Schreiben als unter dem Zwang der Not entstanden, zu entschuldigen

versucht, ist soweit über das hinausgegangen, was event. unter dem „Zwang der parlamentarischen Situation heraus“ noch zu erklären wäre, daß wenigstens von der Reichstagsfraktion nicht mehr von einer gezwungenen, sondern nur von einer freiwilligen Schwendung die Rede sein kann, und diese Schwendung ist es, die in den Kreisen der Zentrumsanhängerschaft auf den heftigsten Widerstand stößt. Aus diesem Grund schreibt die „Germania“:

„Die Vorgänge in der Zentrumsfraktion, die zahlreichen Auseinandersetzungen grundsätzlicher und praktisch-politischer Art der Zentrumsfraktion haben inzwischen eine solche Spannung erfahren, daß die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages unseres Erachtens nicht mehr zu umgehen ist. Es muß festgestellt werden, ob die Zentrumsfraktion in den aktuellen Fragen der deutschen Politik wieder zu einer einheitlichen Willens- und Handlungsweise kommen kann. Es muß auch mit aller Mäßigkeit und Rücksichtslosigkeit und auch mit der sachlichen Mäßigkeit, die allein verlorenes Vertrauen wiedergewinnen kann, untersucht werden, ob die Haltung der Fraktion in den letzten Monaten das Vertrauen der Zentrumsanhängerschaft besitzt oder nicht.“

Ueber das badische Zentrum

wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Zentrumskreisen geschrieben:

„Die heftigsten Kämpfe um den Austritt Wirths werden übrigens in Baden ausgetragen werden. Von den badischen Zentrumsabgeordneten gehören der Karlsruher Gewerkschaftssekretär Josef Erling und der bekannte Abgeordnete Karl Dies, der bekannte Freund des an seiner Seite gemeuchelten Erzbischofs, zur Gruppe Wirth; auch der Vorsitzende der badischen Zentrumsfraktion, Prälat Schöfer, und der badische Finanzminister Köhler halten die Linie Wirths und haben seine Politik gegenüber der offiziellen Politik auf Tagungen der Reichstagsfraktion, besonders im Parteiaussschuß vertreten. Dieser Richtung steht der Führer der Zentrumsfraktion im Reichstag, der frühere Reichskanzler Fehrenbach gegenüber, der in dem Reichstagsabgeordneten Anton Damm, Bürgermeister von Waghshausen, seinen Parteiführer gefunden hat. Man darf nach der Meinung Unterriethers annehmen, daß auch über den Kreis der unmittelbaren Anhänger Josef Wirths die Politik Fehrenbachs Gegenstand der Diskussion sein wird. Fehrenbach werde in diesen Worten vorgeworfen, daß er sich vom Reichskanzler Dr. Luther habe einwilligen lassen. Es sei zu erwarten, daß Wirth das ganze Gewicht seines Einflusses in Baden gegen Fehrenbach auszuspielen wird. Bei der letzten Nachverteilung sei nicht zu zweifeln, daß die Richtung Fehrenbach im Heimatslande Fehrenbachs unterliegen wird.“

Die „Germania“ über Dr. Wirths Absichten

Berlin, 26. Aug. Ueber den Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion des Reichstages heißt es in einem Bericht der Germania aus Stuttgart, daß Dr. Wirth beabsichtige, seine Haltung demnächst in einer Broschüre zu begründen. Aus der Tatsache, daß Dr. Wirth selbständig und ohne vorhergehende Rücksprache mit seinen Freunden sich zu diesem Schritt entschloß, gehe hervor, daß die Meldung einiger Blätter, das Beispiel werde Nachahmung finden, unzutreffend ist. Wenn man hier und da lese, daß Dr. Wirth sich mit der Absicht trage, eine neue Partei zu gründen, so beruhe das auf einem Mißverständnis und entspreche den Hoffnungen gewisser Kreise. Dr. Wirth habe es nicht auf die Erneuerung der Partei angesetzt. Seine Handlung sei als Mahnung aufzufassen, als Appell an das Parteigewissen und es wäre eine schlechte Wirkung, wenn diese Absicht durch kopflose Neugründungen entstellt würde. Bemühen wir uns also, so schließt der Bericht, dieses Signal zu beachten und ohne Voreingenommenheit und Vorurteil es auf seine Berechtigung zu prüfen. Noch sind wir zu einer solchen Untersuchung stark genug.

Die Zentrumsfraktion zum Austritt Dr. Wirths

Der Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion macht den rechts gerichteten Zentrumskreisen doch manche Kopfschmerzen. Wenn man auch so tut, als ob der Austritt keine weiteren Folgen haben würde, so ist man doch über seine politische Bedeutung nicht im unklaren. Anders ist ein Artikel in der Montagabendausgabe der „Kölnischen Volkszeitung“, überschrieben „Sammlung“, nicht zu verstehen. In diesem Artikel, der als Zeichen der Zeit für die deutschen Katholiken nicht die Trennung, sondern den Ruf zur Einheit betont, wird einem engen Zusammenschluß des deutschen Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei das Wort geredet. Dabei wird auf den Abd. Nosztinger hingewiesen, der in der „Kölnischen Volkszeitung“ und auch in der „Allgemeinen Rundschau“ im aufrichtigen Auftakt zum Stuttgarter Katholikentag den bayerischen Freunden die Hand zur Versöhnung geboten habe.

Auch ein Artikel der „Münchener Post“ vom 23. April wird herangezogen, um die Einigkeitstreue in den katholischen Kreisen in helles Licht zu rücken. Man legt seine Hoffnungen in diesem Artikel auf den Stuttgarter Katholikentag, der das Einheitsgefühl stärken und künftig politische Kriege unter Glaubensbrüdern unmöglich machen soll. Die deutschen Katholiken sollen dafür sorgen, daß vor allem im einzelnen Haupte Liebe und Frieden herrsche.

„Die „Kölnische Volkszeitung“ selbst sagt, daß der Katholikentag zwar nicht in erster Linie Aufgaben der Tagespolitik zu erfüllen habe, daß er aber das Problem der Politik in das Licht der katholischen Weltanschauung rücken und sie erneut und vertieft in das Bewußtsein der katholischen Politiker stellen soll. Auch in Bayern besinne man sich grundsätzlich auf diesem Zentrumsgebanten, daß dem Volke Sammlung not tue und nicht Verkreuzung das katholische Volk beherrschen dürfe. Man sei in Bayern, wie aus nicht weniger bedeutungssoollen Kundgebungen geschlossen werden dürfte, gewillt, diesen übertragenden Grundgedanken über die zeitweiligen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Weges zu stellen. Das sei schließlich auch ein Stück gesunder föderalistischer Politik. Man tue gut, hier anzuknüpfen und weiter zu bauen.“

Aus diesen Ausführungen darf man also herauslesen, daß gewisse Kreise im Zentrum sehr beklübt über den Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion sind, weil sie mit dem Ausscheiden des treuen Republikaners Wirth nunmehr den Weg freier sehen, mit der reaktionären föderalistischen Bayerischen Volkspartei in engerer Verbindung zu kommen. Man soll deshalb nicht verfehlen, die Entwicklung im Zentrum in der nächsten Zeit aufmerksam zu verfolgen, weil, wenn es gelingen sollte, Zentrum und Bayerische Volkspartei, wenn auch zu-

nächst nur zu einer Arbeitsgemeinschaft, dann aber vielleicht wieder zu organisatorischer Einheit zu bringen, die Reaktion in Deutschland eine weitere starke Stütze gewinnen würde.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt zum Austritt Wirths gegenüber dem Kommentar der „Kölnischen Volkszeitung“, daß diesem doch eine weit größere Bedeutung zukomme, als man im Zentrum wahr haben wolle. Daß der temperamentvolle Kämpfer für die Linke sich damit begnügen sollte, eine bloß abwartende Stellung einzunehmen, sei nicht anzunehmen, vielmehr, daß er mit „seiner besonderen Eigenkraft“ alles daran setzen wird, seinem „lokalen und republikanischen Zentrum“ Verstärkung und Zuzug zu verschaffen. Jedenfalls habe Dr. Wirth mit dem Protest, der sich in seinem Schreiben ausdrückt, sachgerecht gehandelt, was man von anderen Zentrumsleuten, die den Geboten der Zeit mit mangelnder Entschlußkraft gegenüberstehen, und mit ihrem unklaren Zick-Zack-Kurs die Kritik der Rechten und der Linken herausfordern, nicht sagen könne.



Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgetreten. Der bekannte Politiker und frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist wegen seiner gegenständlichen Auffassung zur Steuer- und Zollvorlage aus der Zentrumsfraktion ausgetreten.

Zentrums-Monarchisten

Aus Dresden wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Kürzlich war in Schirgiswalde sächsischer Katholikentag. Das Städtchen ist im vorigen Jahre „berühmt“ geworden dadurch, daß es wegen der republikanischen Bürgermeisterei Beklein einen Feldzug sondergleichen führte, aus dem allerdings der Bürgermeister allmählich gerechtfertigt hervorging, während den Reaktionsären immerhin sein Abbau gelungen war. Bei dem Katholikentag erschien auch die Prinzessin Matilde von Sachsen neben der „Erlaucht“ dem Grafen Schönburg-Glauchau und einem böhmischen Durchlauchtigen. Im Garten des bischöflichen Schlosses fand Festgottesdienst statt. Danach zeigte sich die beehrte und behaarte Prinzessin an einem der Schlossfenster. Unten ging mit einigen Anhängern der Rechtsanwält Dr. Taden aus Leipzig vorbei. Der Mann gehört der sächsischen Zentrumsfraktion an, hat es aber gleichfalls fertig gebracht, Artikel für das Organ des deutschnationalen Katholikenausschusses zu schreiben. Die sächsische Zentrumsfraktion nimmt anscheinend keinen Anstoß daran. Als der Herr Rechtsanwält nun die Prinzessin am Fenster erblickte, suchte es ihm in allen Monarchistensiedeln. Er stand stramm, schwenkte den Hut und rief: „Ihre königliche Hoheit, Prinzessin Matilde von Sachsen, lebe hoch!“ Ein großer Teil der Katholikentagsbesucher war sprachlos, eine kleine Schar stimmte in den Ruf ein, und die Prinzessin dankte „bewegt“ für die Ovation. In den katholischen Kreisen Dresdens sind die Sachen viel besprochen, weil besonders die von außerhalb gekommenen, den einfachen Volksschichten angehörenden Besucher diese monarchistische Kundgebung als schwere Provokation empfunden haben.

Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

Der Lohnkampf bei der Reichsbahn

Wie die Blätter melden, hat man sich seitdem im Reichsarbeitsministerium mit dem der Reichsbahn drohenden Lohnkampf einmündig beschäftigt. Der Reichsarbeitsminister hat sich zur Einschaltung eines Schlichters bereit erklärt. Als Schlichter ist der frühere Oberbürgermeister von Zietzen bestellt worden. Vorbesprechungen für die Schlichtungsverhandlungen finden am Donnerstag vormittag 11 Uhr im Reichsarbeitsministerium statt.

Die Folgen der arbeiterfeindlichen Haltung der Reichsbahnverwaltung

SPD. Essen, 24. August. Der Deutsche Eisenbahnerverband teilt mit: Im Industriegebiet hat die Ablehnung der von den Gewerkschaften der Eisenbahner geforderten allgemeinen Lohnerhöhung durch die Reichsbahnverwaltung eine Verbindung mit der Ablehnung einer Erhöhung der Beiträge der unteren Besoldungsgruppen der Reichsbahnbeamten eine starke Erregung ausgelöst. In großen Versammlungen sind die Arbeiter Dortmund, Essen, Wanne, Bochum, Duisburg und Hamm wurde von den Gewerkschaftsvorständen beschlossen, an der Forderung einer der Preisbindung ausgleichenden allgemeinen Erhöhung der Beiträge unbedingt festzuhalten. Die Gewerkschaftsfunktionäre hoffen, daß es ihnen trotz der großen Erregung gelingen wird, den Ausbruch von Streikaktionen vorläufig zu verhindern.

Die Lage im Banarbeiterstreit

Berlin, 25. Aug. Eine Generalversammlung der Bauarbeiter beschäftigte sich heute vormittag in Berlin mit dem am Freitag gefällten Schiedsspruch. Die Vertreter lebten den Schiedsspruch ab. Ueber die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs wird am Donnerstag nachmittag im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden. Falls es in letzter Stunde nicht

immerhin bezeugt dieser Vorgang gewisse Verbältnisse, die sich ja vor allem auch jetzt im Zentrum widerspiegeln. Bezeichnend war auch, daß auch aus dem Munde des Hauptlotsen des Katholikentags eine schwarz-weiße Färbung herausbrach, ohne daß dies von der Leitung des Katholikentags beanstandet wurde.

Es erscheint notwendig, daran zu erinnern, daß die Prinzessin Matilde von Sachsen zu den Leuten fürstlichen Gebüts gehörte, die sich am 9. November 1918 verteidigen hatten. Zeit kommt diese Gesellschaft wieder hervor, und diese frühere Prinzessin ließ in Schirgiswalde an der Seite des Bischofs von Weifen den Festzug des Katholikentags „bulldozern“ an sich vorbeimarschieren.

Die englisch-französischen Verhandlungen

Erhebliche Schwierigkeiten

Paris, 25. August. In Paris vorliegende Nachrichten über die Londoner Verhandlungen zwischen Caillaux und Curthill lassen erkennen, daß die Aussichten auf eine baldige Einigung sehr gering sind. Nach dem Pariser „Soir“ erscheint es wahrscheinlich, daß die beiden Finanzminister sich auf einen Meinungsaustrausch beschränken werden. In London herausgegebene offizielle Mitteilungen stellen fest, daß die Verhandlungen einen normalen Verlauf genommen haben. Die Hauptfrage sei die Feststellung der französischen Jahresabgaben, sowohl aus den eigenen Mitteln als auch in der Form der Ueberweisungen aus den Einnahmen des Dawesplanes. England will diese Ueberweisungen auf ein Mindestmaß beschränken, während Frankreich bestrebt sei, die Zahlungen, die das französische Schatzamt zu leisten habe, so gering wie möglich zu gestalten. Die Unterhaltung, die Curthill mit dem Präsidenten der Bank von England, Montague Norman, gehabt habe, haben sich auf die Wänderung des zwischen der französischen Regierung und der Bank von England im Jahre 1923 abgeschlossenen Abkommens über die Regelung der logen. kommerziellen Schulden bezogen. Die Rückzahlung dieser Schulden, die sich auf 1300 Millionen Goldfranken beläuft, wurde auf die Zeit von 1924 bis 1930 festgelegt. Das Bestehen des französischen Finanzministeriums ging dahin, die Rückzahlung der kommerziellen Schulden auf eine längere Zeit auszuwecken, und auf diese Weise verfügbare Mittel zur Rückzahlung der Kriegsschulden zu erhalten.

London, 25. August. Heute früh hatte Caillaux eine längere Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von England, Montague Norman. Wie weiter erzählt, war der Hauptgegenstand dieser Unterredung die von Frankreich übernommene Verpflichtung zur Rückzahlung der von der Bank von England an die französische Staatsbank abgegebenen Anleihe in jährlichen Raten. Nach Beendigung dieser Unterredung hatte Caillaux eine kurze Besprechung mit Curthill. Nachmittags erfolgte dann die Verhandlung zwischen Caillaux und dem früheren Schatzminister und jetzigen Generaldirektor der Midland-Bank, Mac Kenna.

London, 26. August. In einer Unterredung mit Journalisten erklärte Caillaux, er habe sich gestern wiederum bemüht, eine Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt herbeizuführen. Auf die Frage, ob er Hoffnung auf ein Zustandekommen eines Abkommens habe, erwiderte er, ein Abkommen komme nicht in Betracht. Er werde mit neuen Vorschlägen nach Paris zurückkehren und sie seinen Kollegen zur Beurteilung vorlegen. Das sei alles. Caillaux kehrt am Donnerstag nach Paris zurück.

Die Geschäftslage der Reichsbahn

Berlin, 24. Aug. Dem Reichstag ging ein Bericht über die Betriebsverwaltung und die Betriebsleistungen der Reichsbahn zu. Die Einnahme der Reichsbahn in den Monaten März bis Mai werden in diesem Bericht auf 1.130.106.000 Reichsmark beziffert. Die Ausgaben in der gleichen Zeitspanne auf 966.674.000 RM. ansetzen. Die Reichsbahn bemerkt hierzu: Im allgemeinen sind die Einnahmen nicht hinter den Ansätzen des Vorjahres zurückgeblieben. Die am 1. September 1925 fällige 2. Reparationsrate mit 100 Millionen Goldmark wurde bereits fester gestellt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen kann damit gerechnet werden, daß die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn im Geschäftsjahr 1925 planmäßig verläuft. Auf dem Gesamtergebnisse der Ausgaben ist immerhin trotzdem eine gewisse Vorsicht geboten.

Berlin, 25. Aug. (Ein. Fundenst.) Der neue Monatsausweis der Reichsbahn für Juni weist an Einnahmen 391

zu einer Einigung kommt, werden am Freitag durch die Generalversammlung 600000 Bauarbeiter Deutschlands entlassen werden.

Die Gebaltsbewegung im Bantgewerbe

Vom Gaufranzosen Süd (Frankfurt a. M.) des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten wird uns geschrieben:

Nachdem die freien Verhandlungen zwischen dem Bankenverband und den Bankangestelltenorganisationen zu keinem Ergebnis geführt haben, da die Bankleitungen jede Gebalts-erhöhung ablehnen, finden nunmehr Donnerstag, 27. August, im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen statt.

Der Deutsche Bankbeamtenverein sabotiert die Sammlungen für die streikenden Bankangestellten in Frankreich

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten veranfaßt bekanntlich eine Sammlung unter allen deutschen Bankangestellten ausserhalb der Reichsgrenzen des Bankangestellten in Frankreich. Der Deutsche Bankverein hat trotz seines Anschlusses an den sogenannten freibühlerischen Gewerkschaftsring seinen ausgesprochen nationalistischen Charakter nicht aufgegeben. Er warnt die Bankangestellten vor der Sammelaktion des Allgemeinen Verbandes und „bedrängt“ seine Warnung mit folgenden Worten: „Mitglieder einer Nation, die in allen ihren Teilen die Ernieuerung Deutschlands wollte und auch erreicht hat, haben den moralischen Anspruch auf solche Unternehmungen verloren“. Anders könnte sich doch die deutsche nationale Handlungsgehilfenverband oder irgend ein völkischer Verband auch nicht ausdrücken. Die „freibühlerische“ Sammlung der französischen Bankangestellten auch ein Kampf für die Bankangestellten in Deutschland ist, sondern sie wünscht auch gar nicht den Sieg der französischen Kollegen, da sie ja in Wirklichkeit ein Instrument des Bankentwitals ist. Der Deutsche Bankverein hat sich durch seine bornierte nationalistiche „Warnung“ wieder einmal selbst charakterisiert.

Millionen, an Ausgaben 320 Millionen auf. Es ergibt sich also — wie in den letzten Monaten — ein Ueberschuss von 71 Millionen, den die Reichsbahn mit den üblichen Gründen — Reparationen, Rücklagen, etwaige Deckung von Fehlbedingen — zu rechtfertigen sucht.

Sozialistische Jugend-Internationale

Sitzung des Exekutivkomitees
Marseille, 23. August. (Eig. Bericht.)

Am Freitag trat in Marseille das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale zusammen. Aus Deutschland waren erschienen die Genossen Ollenbauer, Westphal, Dr. Friedländer und die Genossin Sobann. In den mehr als achtstündigen Beratungen erstattete zunächst der Sekretär der Jugend-Internationale Genosse Ollenbauer einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Sekretariats seit der letzten Sitzung der Exekutive im Januar 1924. Die Ausprache ergab die Zustimmung zu der geleisteten Arbeit. Nach einem kurzen Referat des Genossen Bornist-Holland wurde endgültig beschlossen, Anfangs 1926 einen internationalen Jugendtag in Amsterdam abzuhalten, der zu einer bedeutenden Kundgebung der sozialistischen Jugend für den Weltfrieden werden soll. Genosse Kimmel-Wien berichtete über die Beratungen des internationalen Jugendkongresses, bei denen man zu dem einstimmigen Beschlusse gekommen war, in nächster Zeit durch ein gemeinsames Vorgehen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Jugend-Internationale die Durchführung bestimmter, besonders dringender Jugendkongressforderungen in den einzelnen Ländern einzuleiten zu betreiben.

Im Anschluß an ein Referat des Genossen Paul-Pras über die Bedeutung der Friedensarbeit wurde nach eingehender Ausprache eine Entschließung angenommen, die einen Appell an den Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale darstellt, bei seinen Beratungen und Beschlüssen über den Kampf der sozialistischen Arbeiterbewegung für den Weltfrieden die große Bedeutung der sozialistischen Jugendbewegung und ihrer Erziehungsarbeit für den Frieden zu berücksichtigen und diese Arbeit nach besten Kräften zu fördern. Einstimmig beschlossen wurde die Abhaltung des zweiten Kongresses der Sozialistischen Jugend-Internationale im Anschluß an den Jugendtag in Amsterdam. Die zweite Internationale für Jugendausprache soll im Herbst 1926 stattfinden. Der Rest der Sitzung war ausgefüllt mit Beratungen über das internationale Jugendorgan, sowie über organisatorische Angelegenheiten.

Zum Todesstag Erzbergers

Ein trauriger Gedentag des politischen Meuchelmordes
Zum fünften Male jährt sich der Tag, an dem der Zentrumspolitiker Erzberger seinen nationalsozialistischen Meuchelmördern zum Opfer fiel. Am 26. August 1921 war es, als er in Bad Griesbach auf einem Spaziergang nach der Alexanderschanze im Besitze des Reichstagsabgeordneten Diez-Radolfzell von zwei gutgekleideten jungen Männern niedergeschossen wurde. Wie sich hienach herausstellte, waren es zwei nationalsozialistische Mordhunden, denen nach der Tat die Flucht nach Horthy-Ungarn gelungen ist. Sie haben zweifellos hinterher durch einflußreiche Kreise die Unterstützung zur Flucht erhalten. Erzberger wurde damals von der nationalsozialistischen Ideologie als der Mann angesehen, der im Walde von Compiegne das Vaterland „verraten“ haben soll durch Abschluß des Waffenstillstandes. Das war der Vorwand für die Agitation, die von jener Seite gegen ihn betrieben wurde. In Wirklichkeit hat er mit seiner Steuerpolitik gewagt, nach dem Geldbeutel der Reichen zu greifen. Daher der Haß der nationalsozialistischen Canaille, die seit jener Zeit das Volk vergiftet und die nicht nur diesen Meuchelmord auf dem Gewissen hat. Liebtnecht, Rosa Luxemburg, Eisner, Gareis sind ihr vorher zum Opfer gefallen, Rathenau folgte nach.

Leider hat das katholische Volk, dem man damals den Meuchelmord ins Haus getragen hat, die nötigen Konsequenzen nicht gezogen. Es ist leider nicht mit dem Abstand von der Reaktion abgerückt, der absolut notwendig wäre.

Gedanken am Mordplatz

Ein alter Offenburger schreibt uns:
Anlässlich einer Fußtour auf den Rtebis habe ich neulich den Mordplatz, wo Erzberger sein Leben lassen mußte, in Augenschein genommen. In diesem friedlichen Waldstück zum Zweck eines Meuchelmordes stundenlangem seinem Opfer aufzulauern, das kann nur einem Scheusal in Menschengestalt möglich sein. Geschieht dies durch einen Raubmörder, so ist die Tat, Vertierung und tieferliche Erziehung die Ursache. Man kann bei diesem politischen Meuchelmörder aus 100 gebildeten Kreisen stammend, auch als Motiv in gewissem Sinne die allgemeine Habgier annehmen. Erzberger und Rathenau waren dem Meuchelmörder mehr auf die Schultern der Mammonisten, der Wucherer, Kriegsgewinnler, Schieber und Beutemacher zu wälzen und das schaffende Volk zu schonen. Den Mörder und deren Sippe ist der Mord und die heuchlerische Schonung der reichen Geldherrscher famos gelungen und die Verbrecher wurden nicht erwischt und führen ein läppisches Wanderleben. — Am Mordplatz hat man ein Martell errichtet in der primitiven Form wie es bei Fußmännern üblich ist. Ein Denkmal wäre absurd in diesem erhabenen Milieu, aber das Reich hätte diesem Staatsmann an einem Felsblock eine würdige, künstlerische Gedenktafel anbringen können — wenn es den Mann nach Gebühr ehren wollte.

Aus der Partei

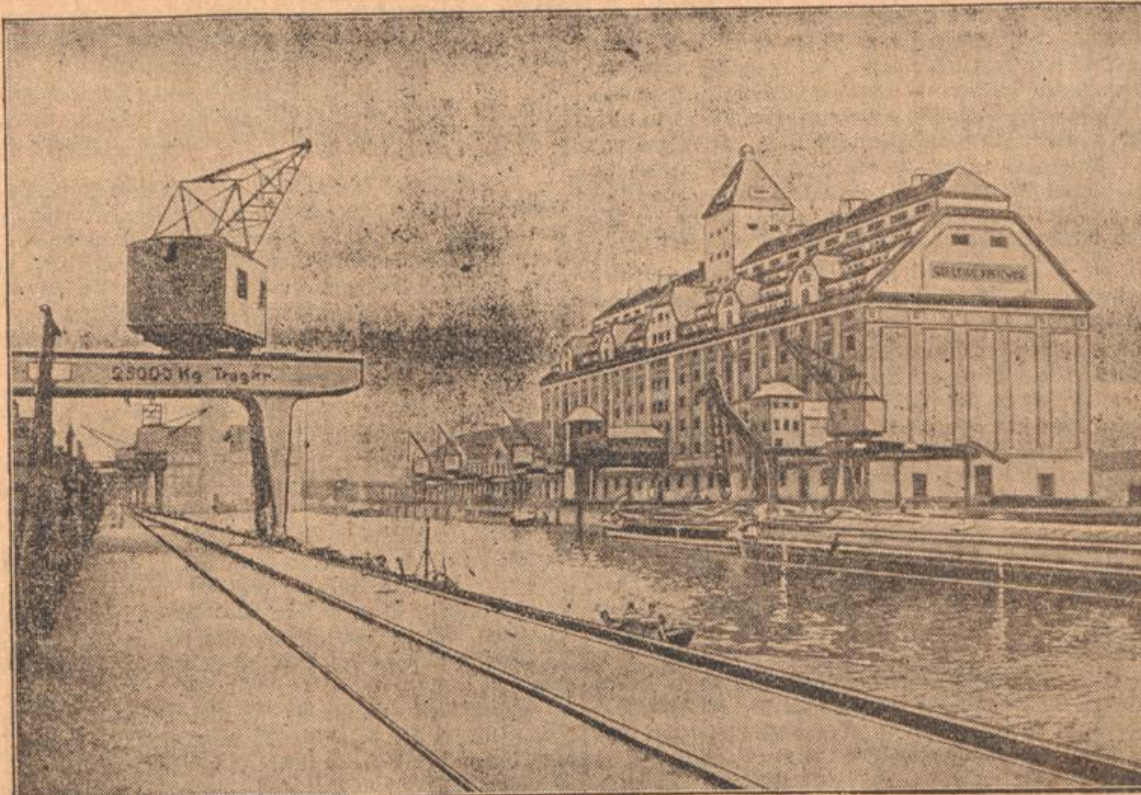
Obermeier bei Rastatt. Der „Volkstfreund“ liegt hier nur im Gasthaus zum „Hirsche“ auf. Die organisierte Arbeiterschaft, die hier einen Besuch abstattet, sei deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht.

Paul Axelrod

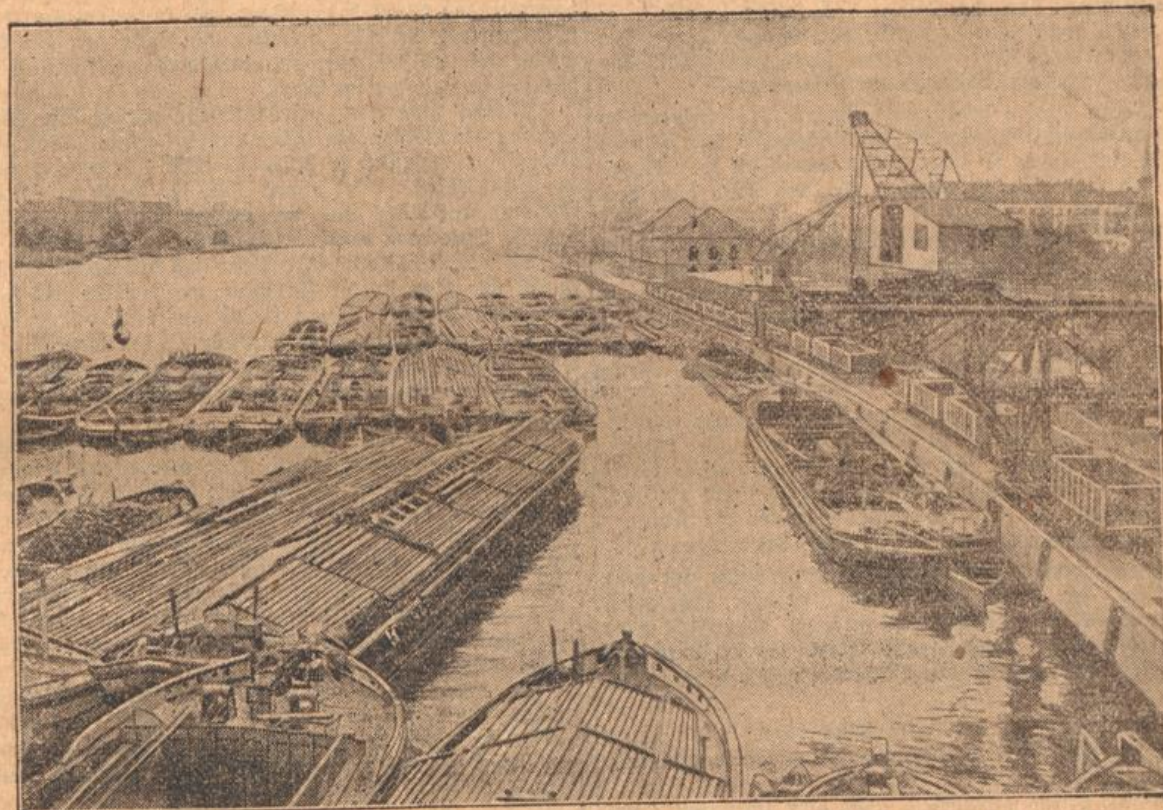
Zu seinem 75. Geburtstag.
Zu seinem 75. Geburtstag, der russische Genosse Paul Axelrod, vollendete am 25. August sein 75. Lebensjahr. Obwohl nicht im Vordergrund des politischen Lebens stehend, hat Genosse Axelrod auch heute noch als der führende Geist in der russischen Sozialdemokratie. Wie sein ganzes arbeitsreiches und vorerreichendes Leben lang, wirkt er auch jetzt von seiner

Berlin als Hafenstadt

Die Spree, die jahrzehntlang eine der Haupt-Handelsverkehrsstraßen für die Reichshauptstadt bildete, konnte in ihrer ursprünglichen Form den Bedürfnissen der Hafenstadt nicht mehr gerecht werden. So ist man seit einer Reihe von Jahren bemüht, die Möglichkeiten einer erweiterten Ausnutzung der Wasserwege um und durch Berlin zu vergrößern und auszubauen. Verbreiterung der Flussbetten, Ausbaggerung der Kanäle, Anlage großer Binnenhäfen und Errichtung der dazugehörigen Bauten, wie Speicher, Jolls, Kühl- und Lagerhäuser, waren und sind Arbeiten, die unendlich viel Mühe und Geld erfordern, die aber schon heute reiche Zinsen tragen. Nicht zuletzt sind die Veränderungen zu erwähnen, die das Stadtbild von Berlin durch diese Hafenanlagen erfahren hat. Und da läßt es sich feststellen, daß das Menschennüchliche geleistet wurde, daß der moderne Industriebau im Gegensatz zu dem Stil der älteren Architektur eine ausgesprochene Verschönerung des Stadtbildes mit sich bringt, ja oft sogar eine Romantisierung. Die mächtvollen Silhouetten der gemaltigen Lagerhäuser, die starren Gerippe der tagaus tagein taktigen Kräne und Greifer bieten einen imposanten Anblick, der dem betreffenden Stadtviertel ein besonderes Gepräge verleiht.



Großer Getreidespeicher am Westhafen



Der Osthafen, der mit einer Länge von 1 Kilometer der größte Hafen Berlins ist.

hilfen Gelehrtenstube in Steglitz aus, mit leidenschaftlicher Hingabe für das russische und internationale Proletariat.

Axelrod schloß sich schon in früherer Jugend der revolutionären Bewegung an. Aus der Hölle bittorer Kämpfe, aus der Enge jüdischen Proletariats, aus der revolutionär-sozialistischen Ghetto kam er schon als Jüngling zum russischen Sozialistischen Partei. Er machte alle jene Phasen der Entwicklung durch, die die russische revolutionäre Bewegung der 60er und 70er Jahre kennzeichnen: das „Bolschewikertum“, den Anarchismus und Bakunismus, um schließlich nach dem Zusammenbruch der sozialrevolutionären und bakunistischen Utopien Anfang der 80er Jahre gemeinsam mit Plechanow und Wera Sassulow den Grundstein für die russische Sozialdemokratie zu legen. Zu einer Zeit, wo die zaristische Despotie noch unumschränkt in Ruhe herrschte und die Wege seiner wirtschaftlichen und politischen Entwicklung noch völlig im Dunkeln zu liegen schienen, zeichneten diese Pioniere des russischen Sozialismus, die die Theorie und Praxis der modernen Arbeiterbewegung in Westeuropa kennengelernt hatten, die Richtlinien der sozialdemokratischen Bewegung, die zwei Jahrzehnte später, gestützt auf die spontane einsetzende Arbeiterbewegung in Rußland zum Durchbruch gelangte.

War Plechanow Führer auf philosophischem, ökonomischem und soziologischen Gebiet, so galt Axelrod mit seiner tiefen Kenntnis der internationalen Arbeiterbewegung als Meister der politischen Taktik und Organisation. Feind jeder Schablone, aufs tiefste verwurzelt mit der Praxis der modernen Arbeiterbewegung, wandte er die Methoden des marxistischen Denkens, die er wie kaum ein anderer zu handhaben versteht, auf die komplizierten Fragen der russischen politischen Entwicklung und der Arbeiterbewegung an. Seiner Gedankenstärke, seiner Ambitionslosigkeit, seiner konsequenten politischen Führung, ist es vor allem Dingen zuzuschreiben, daß sich die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Rußland durch alle Fährnisse und Leiden, die einer jungen Bewegung in einem wirtschaftlich rückständigen Lande entgegentreten, hindurchschlug und zu einem bedeutenden Faktor der sozialistischen Internationale wurde.

Die leitenden Ideen, die das ganze Leben und Wirken Axelrods erfüllen, sind die Europäisierung der russischen Ar-

beiterbewegung, die Entwicklung der proletarischen Selbstständigkeit, die Ueberwindung des Nationalismus durch den Internationalismus. Wie kaum ein anderer hat Axelrod unermüdet daran gearbeitet, die Grundgedanken der deutschen sozialdemokratischen Bewegung, die er als vorbildlich betrachtete, in der russischen Arbeiterbewegung zur Geltung zu bringen. Diese Einstellung brachte ihn schon sehr früh in scharfen Gegensatz zum Bolschewismus, der sich, als geistiger Erbe des Bakunismus, unter der Führung Lenins schon Anfang des Jahrhunderts in der russischen Arbeiterbewegung bemerkbar machte. Mit prophetischem Scharfblick hat Axelrod schon damals die Entwicklung dieser Bewegung vorausgesehen und auf die Gefahren hingewiesen, die der russischen wie der internationalen Arbeiterbewegung von einem Siege dieser Entartungserscheinung des Sozialismus drohen.

Diese Eigenschaften Axelrods machen ihn besonders teuer für das russische wie für das internationale Proletariat. An seinem 75. Geburtstag begrüßen wir ihn nicht nur als einen der Gründer und Führer der russischen Sozialdemokratie, sondern als internationalen Sozialisten, der durch ein Leben tatkraftvoller Arbeit erwiesen hat, daß er für sein Wirken keine nationalen Grenzen innerhalb des Proletariats kennt.

Soziales

Ehrenzulagen. Vom Hauptverwaltungsamt Karlsruhe wird uns mitgeteilt: In den letzten Tagen ist durch die Presse eine Nachricht über die Wiedergewährung von Ehrenzulagen gegangen, die zu Zweifeln und Irrtümern Anlaß gegeben hat. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Wiedergewährung von solchen Ehrenzulagen in Betracht kommen, die bereits vor der Inflation gezahlt wurden und deren Zahlung durch die Personal-Abbau-Berordnung vom 21. Oktober 1923 eingestellt wurde. Für Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie für sämtliche Bad. Orden und Ehrenzeichen, die während des Krieges 1914/18 verliehen wurden, kommt eine Zahlung in Betracht. Die Zahlung der erwähnten Ehrenzulagen ist Sache des Reiches und nicht der Länder. Anfragen an bad. Behörden sind daher zwecklos. Sie sind in jedem Falle an das zuständige Verwaltungsamt zu richten.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Meser

93

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Daselbe hab' ich auch gedacht — denn die Pflicht reicht wohl nicht aus. Wir anderen tun es ja, treten und treten, wo wir hineingesetzt werden, aber wir haben doch die Erde, auf die wir uns stützen können. — Und du studierst noch immer, du! Du hast du wohl bald alle Bücher gelesen, die es auf der Welt gibt?“ Hierregard nahm das Buch des Meisters und befühlte es gründlich. „Das ist ein gutes Buch“, sagte er, schlug die Knöchel gegen den Einband und hielt das Buch laufend aus. „Gutes Material, das. Ist es 'ne Büchergeschichte (Schönliteratur) oder ein Geschichtsbuch?“

„Es ist ein Reisebuch. Sie liegen oben am Nordpol, und sie sind eingetroten — sie wissen nicht, ob sie lebendig wieder nach Hause kommen.“

„Aber das ist ja schrecklich — daß sich die Leute so hinauswaden wollen. Ich hab' oft darüber nachgedacht, was da wohl am Ende der Welt ist, aber dahin reisen und nachsehen, das hat' ich denn doch den Mut nicht. Wie wieder nach Hause!“ Hierregard sah acquäkt bald den einen, bald den anderen an. „Und fassen Brand haben sie in den Füßen, und die Beine müßig abgenommen werden — bei einigen von ihnen der ganze Fuß.“

„Aber so schweig doch — sie verlieren ja ihre Gesundheit, die Fernsten; ich will nicht mehr davon hören.“ Der Alte sah da und wiegte sich hin und her, als sei ihm übel. „Daher der König sie da 'raufgeschickt, um Krieg zu führen?“ fragte er kurz darauf ein wenig neugierig.

„Nein, um den Paradiesgarten zu suchen, sind sie dahin geschickt. Einer von den Leuten, der die Schrift erforscht, hat wohl ausfindig gemacht, daß er da oben hinter dem Eis liegen soll“, erklärte der Meister feierlich.

„Der Garten Eden, auch das Paradies genannt! — Aber der sag ja da, wo die beiden Flüsse in den dritten hineinfallen, da im Morgenland! Das steht da ganz deutlich geschrieben. Folglich sind das, was du da liest, falsche Lehren.“

„Der hat, weiß Gott, am Nordpol gelegen“, sagte der Meister, der Meinung zur Freigeisterei hatte, „weiß Gott, das hat er. Das andere ist bloß dummer Aberglaube.“

Hierregard schwieg verstimmt. Er sah lange gebengt da und ließ die Augen irgendwohin schweifen, wohin kein anderer kam. „Ja, ja“, sagte er leise, „jeder denkt sich was Neues aus, um sich bemerkbar zu machen, aber das Grab kann doch keiner verändern.“

Meister Andres rüßte ungeduldig hin und her; er konnte die Stimmung weder wie ein Franzoszimmer. Hierregard Anwesenheit peinigte ihn. „Neh' ich ab, Meister zu beschwören, willst du es mal versuchen?“ sagte er plötzlich.

„Nein, um keinen Preis will ich das“, der Alte lächelte unsicher.

Aber der Meister zielte mit zwei Fingern auf seine zwinfernden Augen und starrte ihn beschwörend an. „Im Namen des Blutes, im Namen der Säfte, im Namen aller Säfte des Körpers — der guten wie der schlechten — und auch des Meeres“ murmelte er und froh zusammen wie ein Kaiser. „Dah es nach, sag ich dir! Dah es nach! Ich will es nicht!“

Hierregard hing ratlos zwischen seinen Krücken und pendelte hin und her, er sah nach der Tür hinüber, konnte sich aber nicht losreißen von der Verzauberung. Dann schlug er verweisend nach der beschwörenden Hand des Meisters und benutzte die Unterbrechung der Verzauberung, um hinauszuschlüpfen.

Der Meister sah da und blies seine Hand. „Der schlug ordentlich um sich“, rief er verwundert und lehrte die rote Hand nach innen um.

Der kleine Nikas antwortete nicht. Er war nicht abergläubisch, liebte es aber nicht, daß Spott mit dem Wesen der Dinge getrieben wurde.

„Was soll ich tun?“ fragte Peter. „Sind Steuermann Jessens Stiefel fertig?“ Der Meister sah nach der Uhr. „Dann kannst du an deinen Schienbeinen nageln.“

Es war Feierabend. Der Meister nahm Hut und Stod und hinkte von dannen zu Bierhanfens, um eine Partie Billard zu spielen, der Geselle klebte sich um und ains, die älteren Lehrlinge hielten Halswache in dem Einweichtübel ab. Dann wollten sie ausgehen und gehörig hintenaus schlagen!

Pelle sah ihnen lange nach. Er empfand ein verzehrendes Bedürfnis, den harten Tag abzuschütteln und auch hinauszufliehen, aber die Strümpfe waren nur noch Löcher, und die Arbeitsklappe mußte gewaschen werden, um am nächsten Morgen trocken zu sein. Ja, und das Hemd — ihm wurde heiß um die Ohren — waren es erst vierzehn Tage, aber war es schon die vierte Woche? Ach, die Zeit hatte ihn an der Nase herumgeführt! Ein paar Abende hatte er die unangenehme Wäsche nur hinausgeschoben wollen — und dann hatte es sich zu vierzehn Tagen angesetzt! Es froh so eifrig auf seinem Körper — ob die Strafe schon da war, weil er dem Gewissen das laube Ohr angewendet und sich über Vater Lassus Worte hinweggesetzt hatte, die einem jeden Schmach androhten, der sich nicht ordentlich hielt?

Nein, Gott sei Dank! Aber Pelle hatte einen tüchtigen Schreien bekommen, seine Ohren brannten noch, während er das Hemd und die Wäsche unten auf dem Hofe schrumpfte. Es war wohl das Beste, es als wohlgemeinte Warnung von oben hinzunehmen!

Und dann gingen Hemd und Wäsche und breiteten sich auf dem Stadel aus, als wollten sie den Himmel vor Freude über ihre Reinheit warmen. Aber Pelle sah mißmutig oben im Fenster der Lebrinsstammer und drühte — das eine Bein draußen, um doch in der Luft zu sein. Das kunstfertige Stopen, das ihn der Vater gelehrt hatte, kam hier nicht zur Anwendung, man mußte das eine Loch nehmen und es über das andere ziehen! Pelle drühte — so daß Vater Lasse vor

Scham in die Erde versunken wäre. Er kroch allmählich ganz auf das Dach hinaus; unten im Garten des Schiffers gingen die Drei mühsig umher, sie haben weit hinüber nach der Werkstatt und langweilten sich.

Da gewahrten sie ihn und wurden ganz andere Menschen. Manna kam hin, stand da und ließ den Bauch ungeduldig gegen die steinerne Mauer und bewegte die Lippen zu ihm hinauf. Sie war den Kopf sorgig in den Nacken und stampfte mit den Füßen — es kam nur kein Laut. Die beiden anderen bogen sich krumm vor verhaltenem Lachen.

Pelle verstand ausgezeichnet, was die stumme Sprache besagte, hielt aber tapfer noch eine Weile stand. Dann konnte er nicht mehr, er schmiss das Ganze hin und war unten bei ihnen.

Alle Träume Pelles und all sein unbestimmtes Schönen schweiften hinaus, wo sich Männer betätigten; nichts war ihm so lächerlich, als hinter Weiberhänden herumzurren. Frauen waren für ihn eigentlich etwas Verächtliches, Kräfte hatten sie nicht, und viel Verstand auch nicht, sie mußten nur, sich leidet zu machen. Aber Manna und ihre Schwestern waren etwas für sich; er war noch Kind genug, um zu spielen, und sie waren vorzügliche Spielgefährten.

Manna — die Wildtate — war vor nichts bang; mit ihren kurzen Röcken und den Zöpfen und den hüpfenden Bewegungen erinnerte sie ihn an einen ausgelassenen, neugierigen Vogel — wapp aus dem Gestrüpp heraus und wieder hinein. Sie konnte klettern wie ein Junge und Pelle auf ihrem Rücken den ganzen Garten herumreiten lassen; es war eigentlich ein Versehen, daß sie Pöde an hatte. Kleider hielten nicht bei ihr, jeden Augenblick kam sie in die Werkstatt gestürzt und hatte irgend etwas an ihren Schuhen zerissen. Dann lehrte sie alles drüber und drunter, nahm dem Meister den Stod weg, so daß er sich nicht rühren konnte, und hatte die Finger zwischen des Gesellen neuem amerikanischen Werkzeugs!

Ueber Pelle machte sie sich gleich den ersten Tag her. „Was für ein Neuer ist das?“ fragte sie und klopfte ihm auf den Rücken. Und Pelle lächelte und sah sie wieder frei an mit — dieser Selbstverständlichkeit, die das Geheimnis der ganz jungen Jahre ist. Da war keine Spur von Schreckensfühl zwischen ihnen, sie hatten sich immer gefannt und konnten jederzeit das Spiel da fortsetzen, wo sie zuletzt damit aufgehört hatten. Am Abend stellte sich Pelle an der Gartenmauer auf und sah ihnen zu, einen Augenblick darauf war er hinüber und mitten im Spiel.

Manna war keine gewöhnliche Heulkiese, die sich durch Krücken den Folgen von allem entzog. Hatte sie sich auf eine Prügelei eingelassen, so suchte sie nicht um Gnade, wie hart es auch berging. Aber etwas hielt ihr Pelle ja suante, auf Rechnung der Pöde hin. Es ließ sich nun einmal nicht leugnen, sie hätte gern etwas mehr Kräfte haben können.

Aber Mut hatte sie, und Pelle gab kameradschaftlich alles zurück, nur nicht in der Werkstatt, wo sie über ihm stehen — tripptrapp Treppel! Wenn sie da von hinten über ihn herfiel und ihm heimlich etwas in den Rücken hineinsteckte oder ihn von dem höchsten Dreibein stieß, hielt er sich im Zaum und begnügte sich damit, daß er seine Glieder wieder still aufjammelte.

Alle seine troben Tage lagen da drüben in des Schiffers Garten; und eine wunderliche Welt war es, die seinen Sinn wohl gelanzen halten konnte. Die Mädchen hatten ausländische Namen, die der Vater von den langen Fahrten mit nach Hause brachte: Anna, Dolores, Sierrama, Schwere, rote Korallen hatten sie um den Hals und in den Ohren. Und ringsumher im Garten lag die mächtigen Rußschmelz, aus denen man das Kochen des Meeres erlauchen konnte, Schichtkrüsten, so groß wie Hühnerbrustbrote, und ganze Korallenblöcke.

Das war alles neu, aber Pelle ließ sich nicht dadurch verblüffen. Er reichte es so schnell wie möglich in seine selbstverständliche Welt ein und behielt sich zu jeder Zeit das Recht vor, etwas noch Größerem und Wertwürdigerem zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wertarbeit in der Schule

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltete in der Zeit vom 12.—18. Juli in Nürnberg eine „Pädagogische Woche“, die mit einer Ausstellung verbunden war. Sämtliche Vorträge behandelten das Thema: „Die Wertarbeit“ und zwar: Wertarbeit für Schule und Leben, Wertarbeit im Kindergarten, Wertarbeit im Dienste der Volksschule, der Landtschule, der höheren Schule (Hörsitz, Biologie, Erdkunde und Geschichte), Wertunterricht im Dienste der Kunst- und Schulbildung, Wertunterricht im Dienste der Berufsschule und zum Schluß Freiwillige praktische Fortbildungsarbeit im Dienste der Jugendpflege und die Ausbildung des Wertlehrers. Die Teilnehmer, etwa 500 an der Zahl aus allen Teilen Deutschlands, zeigten großes Interesse für die vielfachen Anregungen, die durch die Vorträge und Ausstellungen gegeben wurden, und die Tagung von Nürnberg brachte über eine Klärung der Frage: In welcher Weise und in welchem Umfang läßt sich die Wertarbeit einbauen in unsern Gesamtschulbetrieb und welche Voraussetzungen sind notwendig, um das Ziel, das sich die erzieherische Wertarbeit in der Schule stellt, zu erreichen.

Im Vordergrund steht die Frage der Lehrerausbildung. Preußen und andere deutsche Staaten haben bereits sogenannte Wertseminare gegründet, in denen die Wertlehrer unabhängig von der allgemeinen Lehrerausbildung für den Wertunterricht vorgebildet werden. Ohne technische Ausbildung der Lehrerschaft im einzelnen oder im ganzen ist die Einführung der Wertarbeit in der Schule unmöglich. Bei uns in Baden veranstaltet die Unterrichtsverwaltung alle zwei Jahre einen dreiwöchigen Ausbildungskurs, an dem etwa 25 Lehrkräfte aus ganz Baden teilnehmen können und dessen Durchführung in der Hand des Inspektors der Knabenbandarbeit, Herrn Emmert in Karlsruhe liegt. Wenn auch werden konnten, als durch Entsendung derselben in das Wertseminar Leipzig, so genügen diese Kurse bei weitem nicht den Anforderungen; denn von den vielen Bemerkern konnte jeweils nur ein kleiner Bruchteil berücksichtigt werden. Die Städte griffen deshalb zur Selbsthilfe und veranstalteten städ-

tische Lehrerausbildungskurse, die bei 2—4 Wochenstunden das ganze Jahr hindurch dauern und die von staatlich ausgebildeten Lehrern geleitet werden. Aber auch das ist nichts weiter als ein Notbehelf. Die notwendige allseitige Auszubildung der Lehrerschaft muß auf einer anderen Grundlage geregelt werden, wenn man im Ernst an die Lösung des Unterrichtsproblems, Wertarbeit im Dienste der Schule heranzutreten will.

Die zweite wichtige Frage ist die Schaffung von Schullehrern in den verschiedenen Formen, Knaben- und Mädchen- und Bausen im Klassenunterricht vornehmen. Wenn man aber darüber hinausgehen will, um zur Soles- und Metalltechnik überzugehen, so ist die Schaffung einer einfach aber zweckmäßig eingerichteten Werkstätte notwendig. Diejenigen Städte in Baden, die den sogenannten Handfertigkeitsunterricht früher gepflogen haben und jetzt noch betreiben, sind jetzt schon, ich nenne nur Karlsruhe, in der Lage, mit eifriger Ergänzung dessen, was im Krieg zurunde gerichtet wurde, den Arbeitsbetrieb aufzunehmen, vorausgesetzt, daß die notwendige Anzahl von ausgebildeten Lehrern vorhanden ist.

Die dritte Frage, mehr eine pädagogische, betrifft die Arbeit der Wertarbeit und ihre erzieherischen Ziele. Hierin gingen die Ansichten der Pädagogen in Nürnberg auseinander. Auf der einen Seite wurde die Wertarbeit als Mittel zwecks Erlangung von Kenntnissen unter Verneinung der technischen Ausbildung in den Vordergrund gestellt und als Lehrstoff der Klassenlehrer anerkannt, der seine eigene Klasse auch in der Wertarbeit unterrichtet und der nur Gegenstände anfertigen läßt, die mit dem Klassenunterricht zusammenhängen können, wie Modelle, Apparate usw. Auf der anderen Seite war man der Ansicht, daß im Wertunterricht zunächst die technischen Fähigkeiten des Kindes ausgebildet werden sollen, daß der Schüler das erlangte technische Können nicht nur in den Dienst der Wertarbeit in obigem Sinne stellen, sondern daselbe auch bei Anfertigung von Gebrauchsgegenständen zur Anwendung bringen soll. Diese Art des werktätigen Unterrichts kann dann nur der technisch ganz ausgebildete Wertlehrer erteilen, ähnlich wie der Zeichenunterricht nur fachmännisch ausgebildeten Zeichenlehrern am besten erteilt wird. Zwischen den beiden Ansichten ist ein Kompromiß möglich: Die technische Ausbildung des Lehrers und des Schülers, sowie die Schaffung von Schülerwerkstätten sind die Fundamente. Auf diesen kann sowohl die Wertarbeit im Dienste der intellektuellen Ausbildung des Kindes als auch die Knabenbandarbeit als besonderes Fach analog der Handarbeit für Mädchen aufgebaut werden. Wertarbeit Unterricht kann sowohl vom Klassenlehrer als auch vom Wertlehrer, der zugleich Zeichenlehrer ist, erteilt werden, wenn beide die notwendige technische Ausbildung besitzen.

Der Gesamteindruck der Nürnberger pädagogischen Woche geht dahin: Andere alte Vernikule wird sich den neuen Zeitverhältnissen anpassen und ihren Unterrichtsbetrieb auf die Grundzüge der neuen Arbeitskräfte einstellen müssen, was in der Schüler zur Mitarbeit erziehen wird und auch nach der technischen Seite hin ausgebildet werden. Wohl sind da und dort schon ganz bedeutende Anstöße hierzu vorhanden und in Karlsruhe wird man wohl, so hoffen wir, zu Beginn des neuen Schuljahrs auf die obligatorische Einführung eines Wertunterrichts; aber ganze Arbeit kann erst geleistet werden, wenn sich die maßgebenden Faktoren der Sache annehmen.

Dofsdamer Allerlei

Ö Republik, was laßt bloß —? In Dofsdam war wieder mal etwas los! Trommelwirbel und Zapfenstreich kammanten in kleinen Kreisreihen am Gedächtnis des Sieges von St. Privat! St. Privat — ??? — Aha!!!

Es war wieder mal ein Schlagertag, der in Doorn (na und ob) gefallen mag! Bild wogten die Bulen (?) der Dofsdamentanten und in Inbrunst dem Herrscherhaus Angekammten, als Kommishchritt den Luftgarten klopfte und der Portmarisch klopfte.

Acht Kapellen waren verjammelt! Ob da nationale Wollust nicht kammelt! Die Garnisonkirchenglocken rabauten von oben, daß sämtliche Willens sich gerührt verschoben. Und als Friederichs Rex erst erklang, da lag man lang!

Und mancher hat sich dann heiß befeuchtet, als fadelumant und begehrtlich beleuchtet vom Denkmahl betrieberricht auf Friedrich, wie man um ihn ains auf dem Zapfenstreich. Es war bei Wotan ein Bombentherer, o Doornenwater!

Was soll man noch sagen —! Als Ehrengäste waren besonders geladen zu diesem Feste Prinz Oskar, Prinz August, Prinz Wilhelm, Prinz Eitel und Beranftalter war — kratz dir den Scheitel! — die Dofsdamer — Reichswehr!!! (O Republik, wahrhaftig, du machst eine feine Wut!!!)

Josef Maria Frant.

Bücherschau

Dr. E. Ertes, Wie Gott erschaffen wurde (Buchbeigabe der Urania). Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena. — Die erste und grundlegende Frage, die für den aufsteigenden, über religiöse Erfindungen Klarheit gewinnen will, sind die übernatürlichen Mächte, mit denen die Religion zu tun hat, Wirklichkeit oder Phantasie? Von dieser Fragestellung ausgehend, bietet Ertes eine auf tieferer Sachkenntnis beruhende Studie der Entwicklung der religiösen Hauptvorstellungen, wobei er besonderen Wert auf die Erklärung von Ueberzeitlichen, als von verangenehen Epochen legt. Mit überzeugender Deutlichkeit ergibt die feisende Darstellung, daß die Religion auf allen Stufen einen Bestandteil der menschlichen Gesellschaftsübernatürliche Mächte der religiösen Vorstellungsverwelt nur in der Phantasie ihrer Verehrer vorhanden sind.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 26. August

Geschichtskalender

26. August: 1806 Buchhändler Palm auf Befehl Napoleons erschossen. — 1894 Gründung der sozialdemokratischen Partei der Reichslande. — 1921 Ermordung Matthias Erzbergers bei Griesbach in Baden.

Darleinrichtungen des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Gambinus-Halle eine Bezirksversammlung statt. Genosse Böhlinger wird einen Vortrag über Aufwertung und Folgeleide halten. Die Wichtigkeit dieses Themas erfordert das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen sowie der Volkstreue.

Übermalung des „Ebert-Strasse“-Schildes

Beunruhigungen, Mordlustmanie, Zerschörungen, politische Hirnverblöbung usw. sind „Tugenden“, die bei den Nationalisten besonders zu Hause sind. Eine Zeitung hatten sie sich speziell auf das „Umlegen“, wie das Ermorden in der böckischen Sprache genannt wird, eingestellt. Hervorragende republikanische Männer oder unheimlich gewordene Mitglieder böckischer Organisationen wurden „abgeklitst“ oder der Versuch dazu unternommen. Bislang sind, wie festgestellt wurde, von den böckischen Mordbanditen nicht weniger wie 400 Morde in Deutschland verübt worden. Neben dieser Abschlagung von Menschen — darunter die besten Söhne des deutschen Volkes — richteten und richten heute noch nationalsozialistische Krowdis ihr Hauptaugenmerk auf die Zerschörung von Sachwerten, wie ja u. a. die Zerschütterung von Druckereierrichtungen usw. beweist. Was eben der Republik dient, was an die Republik oder ihre besten Männer erinnert, muß eben nach Ansicht dieser Feinde des republikanischen Vaterlandes der Vernichtung verfallen. Wie Zerkünne haufen sie da, diese Diener des Bandalismus. Wo sich Gelegenheit bietet, beschmutzen und beschmieren sie alles, was ihnen zuwider ist oder vernichten es.

Auch in Karlsruhe sind nationalsozialistisch verheißene Tugenden dabei, nach vorliegendem bekannten Manieren zu handeln und ihr lichtschweres schmutziges Handwerk auszuüben. Besonders haben sie es auf den Straßenschild „Ebert-Strasse“ abgesehen. Als die Stadterwaltung dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, einem der verdienstvollsten Männer im Dienste des deutschen Vaterlandes, zu seinen Ehren eine Straße in der Weststadt nach ihm benannte, ging diese Ehrung den böckischen Herrschaften wider den Strich. Und kaum war der Wahl mit dem Schild „Ebert-Strasse“ aufgestellt, da wurde er von Hausbuben, die vorgeben, das Vaterland zu „retten“, ausgegraben und in einen Garten geworfen. Das war die erste Hebelarbeit, begangen an einem toten Gegenstand. Und, nachdem auf Kosten der Steuerzahler die Straßenschilder wieder in Ordnung gebracht, erfolgte nun in einer Nacht ausgangs der letzten Woche die zweite Hebelarbeit, indem der Schild mit schwarzer Farbe übermalen wurde. Zum zweitenmal haben also nichtswütige Bubenhände sich an diesem Gegenstand vergreifen. Der oder die Täter beweisen hiermit nun, auf welche beschämend tiefer Stufe die nationalsozialistische Bewegung steht, daß sie diejenige Stätte ist, in der sich alles nichtswütige Gesindel aufhalten kann. Daß derartige Gestalten die Verdienste unseres unvergesslichen Friedrich Ebert etwa schmälern oder aus der deutschen Geschichte auslöschen könnten, liegt natürlich im Bereich der Unmöglichkeit, auch wenn sie sich noch so bemühen, durch derartige Hausbubenstreiche dies zu erreichen.

Wir sind nur begierig, ob die hiesige schwarz-weiß-rote Presse, das „Karlsruher Tagblatt“ und die „Böckische Welle“ ihren Lesern von dieser neuesten Hebelarbeit der von ihnen so sehr beliebten schwarz-weiß-roten Burschen auch etwas berichten. Wenn der Straßenschild mit dem Namen „Kaiserstraße“, „Karl-Friedrichstraße“, „Sindensstraße“ usw. einmal besudelt oder weggerissen worden wäre, so würde sie gewiß ein großes Geschrei erheben. Aber da es sich ja nur um Ebert handelt, so ist man — wie der erste Angriff auf den Straßenschild beweist — ganz ruhig. Wie wir auch der festen Überzeugung sind, daß die Polizei eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt würde, wenn ein Straßenschild mit dem Namen irgend eines Monarchen oder einer Hofdame beschädigt oder zerstört würde. Wir hoffen, daß dieselben Bemühungen auch jetzt erfolgen, um der zerstörungswütigen Burschen der schwarz-weiß-rot „Ordnungs-“ und „Retter“-garde habhaft zu werden.

Zu obiger Sache wird uns von einem Leser noch geschrieben: Nationalsozialistische Schweinehände haben mal wieder die Straßenschilder in der „Ebert-Strasse“ geschändet und zwar ist wieder das „Ebert-Strasse“ schwarz bemalt. Es muß dieses schwarze Freitag und Samstagabend geschahen sein, denn Besitzer dieser Straße bezogen, daß die Tafel am Freitag noch nicht beschmierzt war. Wenn der Dab gegen die Ebert-Strasse weiter geht, wird sich wohl niemand von der schwarz-weiß-roten Gesellschaft dort ansiedeln und man wird erleben, daß „Ebert-Strasse“ eine gute republikanisch-proletarische Straße wird. Es wäre dies wirklich sehr zu wünschen, denn die besagten Bewohner könnten dann gleichzeitig den polizeilichen Schutz für die Straßenschilder übernehmen. An dem Tag der Polizei begann. Es ist nämlich sehr auffällig, daß in diesem böckischen Viertel schon zweimal derselbe Täter ermittelt wurden.

„Unsere Zähne“

Die nationalsozialistische Ausstellung vom 5.—13. Sept. in Karlsruhe. Im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche nimmt die diesjährige Tagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten einen hervorragenden Platz ein. Der Verband veranstaltet in Verbindung mit der Tagung in der städt. Ausstellungshalle vom 5.—13. September eine anatomische Ausstellung, die eine eingehende Darstellung von der Entwicklung der Zahnheilkunde und des Dentistenberufes geben, die Wichtigkeit der Erhaltung unserer Zähne, einer guten Zahnpflege und die Leistungsfähigkeit der Industrie auf diesem Gebiete vor Augen führen soll. Eine ganz originale Idee kommt dabei im Zahnpflegeteile unserer Schulfächer zur Durchführung. An etwa 13 000 Schulkindern wurden unentgeltlich Zahnbürsten und Zahnpflegeteile abgegeben mit einer Anleitung zur Zahnpflege nebst einer Einladung zur Besichtigung der Ausstellung, bei der dann Kinder mit den besagten Zahnbürsten Preise erhalten werden.

In den Räumen der Ausstellung werden zur Schau gestellt: Phantome, Modellarbeiten, Zahnfasen in jeder modernen Art (Metall, Kautschuk, Cellulose, Keramik-Gebisse), der Ersatz kranker und verlorener Zähne in Kronen, Stütz- und Brückenarbeiten, die Befestigungsmöglichkeiten moderner Zähne durch sinnreich konstruierte Apparate, die künstlichen Zähne des In- und Auslandes in verschiedenen Ausführungen, die Regulierung schiefstehender, die Erhaltung stark verschlissener Zähne, die Plombierung in Gold, Magnesium und Amalgam, Abnormitäten von Zahnbildungen, Röntgenaufnahmen von Riefen- und Zahnertankungen, dentistische Literatur, Instrumente, Apparate und Einrichtungen für Dentisten.

Seit einem halben Jahre sind die Karlsruher Dentisten eifrig bemüht, den großartigen Ausstellungsplan so allseitig als möglich durchzuführen. Schon jetzt haben über 60 industrielle, darunter amerikanische, englische und Schweizer Firmen, und etwa 200 Fachkollegen aus allen Staaten des Deutschen Reiches ihre Beteiligung ausgedrückt. Der Gedanke, mit der diesjährigen Tagung der deutschen Dentisten zum erstenmal eine anatomische Ausstellung zu verbinden, hat im ganzen Deutschen Reich bei den Dentisten freudige Zustimmung gefunden. Es ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß sich 2000 bis 3000 Dentisten zum Besuch der Karlsruher Tagung und der Ausstellung einstellen werden. Extrazüge sind bereits aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. Dem Ehrenausflug gehören hervorragende Persönlichkeiten aller Parteirichtungen und Konfessionen an. Die staatlichen und städt. Behörden bringen der Tagung und Ausstellung das größte Interesse entgegen, jedoch ein voller Erfolg gesichert ist, umso mehr, als die Ausstellungsleitung bemüht sein wird, durch ein reichhaltiges und gediegenes Festprogramm die Veranstaltung auch äußerlich in einen glanzvollen Rahmen zu fassen. Die feierliche Eröffnung der Tagung und Ausstellung findet am 5. September vormittags 11 Uhr in der städt. Ausstellungshalle statt.

Der neue Flugfahrplan

Infolge einzelretter Änderungen im Flugverkehr verfahren die Baden betriebenen Linien vom 20. August ab wie folgt:

1. Karlsruhe—Stuttgart: a) Karlsruhe ab 8.55; Stuttgart an 9.30; Anschluss nach Leipzig an 4.0 und Berlin an 5.30. b) Karlsruhe ab 4.25; Stuttgart an 5.0. Rückfahrt: Stuttgart ab 9.45 und 5.15; Karlsruhe an 10.20 und 5.50.
2. Karlsruhe—Frankfurt a. M.: Karlsruhe ab 10.20, Frankfurt a. M. an 11.30; Anschluss nach Dortmund an 1.15, Bremen an 3.15. Rückfahrt: Frankfurt a. M. ab 12.30; Karlsruhe an 1.40.
3. Mannheim—Baden-Baden—Willingen—Konstanz: Mannheim ab 2.30; Baden-Baden ab 3.45; Willingen ab 4.45; Konstanz an 5.30. Konstanz ab 7.30, Willingen ab 8.30; Baden-Baden ab 9.30, Mannheim an 10.30.
4. München—Stuttgart—Baden-Baden—Mannheim: München ab 8.0, Stuttgart ab 10.0, Baden-Baden ab 11.0, Mannheim an 11.45, Mannheim ab 2.45, Stuttgart ab 2.45, Stuttgart ab 4.0, München an 5.30.
5. Bremen—Dortmund—Frankfurt a. M.—Mannheim—Stuttgart—Büdingen: Bremen ab 9.0, Dortmund ab 11.15, Frankfurt a. M. ab 1.45, Mannheim ab 2.45, Stuttgart ab 4.30, Büdingen ab 5.45, Stuttgart ab 8.15, Mannheim ab 9.45, Mannheim an 11.0, Frankfurt a. M. ab 11.45, Dortmund ab 1.45; Bremen an 3.15.

Sämtliche Flüge werden auch zur Beförderung von Postsendungen benutzt. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 Gramm 10 Pf. Weitere Auskunft erteilen die Postämter.

a. Sozialdem. Verein, Bezirk Mühlburg. Einen immer besseren Aufschwung nehmen derzeit die in Mühlburg abgehaltenen Bezirksversammlungen, das zeigte auch die am 22. August im Gasthaus zum „Drieh“ veranstaltete, zu der bereits des Lokal zu klein war, so daß verschiedene Parteigenossen wieder nach Hause gehen mußten infolge Platzmangels. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Gen. Reimuth über „Religion, Kirche und Sozialismus“. Gen. Reimuth war an diesem Abend dazu berufen, den Anwesenden die Bedeutung dieser drei Probleme zu erklären, und er verstand es in so vorzüglicher Weise, daß die Hörerschaft es bedauerte, daß die Ausführungen nach 1 1/2 Stunden zu Ende waren. Reicher Beifall wurde dem Referenten zu Teil. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Morlok, Horst, Haag und Frau Schmeiß. In seinem Schlusswort gab Gen. Reimuth den Diskussionrednern die gewünschte Aufklärung. Zur Veranschaulichung des Abends wartete der Arbeiterjugendverein „Sängertrupp Mühlburg“ mit einigen Liebesvorträgen auf; auch ihm besten Dank für seine guten Leistungen. Aus der Mitte der Versammlung wurde gewünscht, daß Gen. Reimuth in aller Eile wieder mit einem Vortrage beehren hat. Gen. Senler ermahnte die Anwesenden über das heute gebotene nachzudenken, und es so zu vermerken, wie es im Interesse unserer Bewegung notwendig ist. Er machte noch auf die am 6. September in den „Drei Linden“ stattfindende Parteiarbeiterversammlung aufmerksam und bittet die Anwesenden, recht zahlreich zu erscheinen.

b. Ausbleiben der Stromzufuhr. Eine schwere Störung hat gestern nachmittags von 14—16 Uhr, also volle 2 Stunden, die elektrische Stromzufuhr erlitten, denn die vom Badenwerk verordneten Stadtteile waren während obiger Zeit vollständig stromlos. Diejenigen Stadtgebiete jedoch, die mit fädlichem Strom versorgt werden, konnten sich nach wie vor der Wohlthat der elektrischen Energie erfreuen. Das Ausbleiben des Stromes vom Badenwerk ist also an der zweifelsüchtigen Störung schuld, die für viele Geschäfte, insbesondere auch für Druckereien, eine empfindliche Schädigung bedeutet.

c. Die Ahrendiebstahl. Der Mord an unsrer hiesigen Kriminalbeamten, den Herren Bender und Dopenländer, ist es zu verdanken, daß die beiden Verbrecher, welche aus dem Schaufenster eines hiesigen Ahrendiebstahls drei wertvolle goldene Uhren gestohlen haben, verhaftet und das gestohlene Gut wieder beschlachtet werden konnte. Es handelt sich um zwei wiederholt vorbestrafte Verbrecher, die auch wegen anderen Straftaten gefasst wurden.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Mittwochskonzert der verstärkten Kapelle sei aufmerksam gemacht. Ein Auszug aus dem Programm findet sich im Inzeratenteil des Blattes.

d. Der Verband der arabischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands — Zahlstelle Karlsruhe — bezieht am nächsten Samstag, den 29. August, sein 25jähriges Jubiläum. Die Zahlstelle veranstaltet aus diesem Anlaß im Festsaal des „Friedrichshof“ ein Festkonzert unter Mitwirkung namhafter Künstler und des Gesangsvereins „Topographie“. Alle Mitglieder der freien Gewerkschaften sind hierzu freundlichst eingeladen. Näheres siehe Inzerat.

e. Wiener Operette im städt. Konzerthaus. Heute Mittwoch, 26., und morgen Donnerstag, 27. August, finden die beiden letzten Aufführungen der großen Operettenneubau „Der süße Kavaller“ in der Originalbesetzung statt. Freitag gelangt zur Feiertage des Geburtstags von Johann Strauß dessen nachgelassene Operette „Wiener Blut“ zur Erlaufführung. In der von Willi Stadler inszenierten und von Willi Seidl musikalisch geleiteten Aufführung sind die Damen von Damario, van Beer, Keiter und die Herren Csar, Scheffler, Stadler, Wable und Walenta beschäftigt. Sonntag nachmittags bei stark ermäßigten Preisen „Gräfin Mariza“. Zu dieser um 3 Uhr beginnenden Vorstellung haben alle Ermäßigungskarten Gültigkeit.

Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 25. August: Belgien 19.106 M per 100 belg. Fr. Holland 169.09 M per 100 fl. Spanien 60.38 M per 100 Pes. Schweiz 81.21 M per 100 schw. Fr. Italien 15.81 M per 100 Lire. England 20.379 M per 1 Pfd. Sterl. Schweden 112.73 M per 100 Kronen. Frankreich 19.74 M per 100 frans. Fr. Desterreich 59.12 M per 100 Schill. Neuvorf 4.195 M per 1 Dollar. Slowakei 12.43 M per 100 Kr.

Karlsruher Polizeibericht vom 26. August

Verkehrsunfälle. Ein Fabrikbesitzer von hier fuhr gestern mittags mit seinem Personauto fahrlässig nach links in kurzer Wendung von der Hans Thomastraße in die Waldstraße, was zur Folge hatte, daß er mit einem Motorrad zusammenstieß. Der Führer des Motorrades und seine Begleiterin wurden leicht verletzt, beide Fahrzeuge beschädigt. — In der Hardtstraße stieß gestern nachmittags ein Motorradfahrer mit einem taubstummen Radfahrer zusammen, wobei letzterer eine erhebliche Handverletzung davontrug; auch wurde sein Rad stark beschädigt.

Markt und Handel

Mannheimer Produktenbörse vom 24. August. Inländischer Weizen neuer 24,5—25; ausländischer Weizen 29,25 bis 31; inländischer Roggen neuer 19,5—20; ausländischer 22,5; Braugerste 25—28; Futtererste 21—22,5; inländischer Hafer 19,5—25; ausländischer 20—22; Weizenmehl Best; Spezialmehl; Septembertieferung 39—40,5; Weizenbrotmehl Speziallieferung 30—30,5; Roggenmehl Desembertieferung 29—30; Raffineriemelasse —; Rohsuder melasse —; Heu und Stroh unverändert; Weizenkleie 12,25; Mais mit Sack 22,5; Roggenstroh mit Sack 17,5—18,5; Raps mit Sack 41—42. Tendenz ruhig.

Mhern. Obstmarkt vom 24. August. Pfirsiche 34 Pf., Äpfel 12—14 Pf., Frühweißkirschen 21 Pf. pro Pfund. Anfuhr gering.

Mozheimer Edelmetallpreise vom 25. August. Gold 2800—2817, Silber 96,30—97,50, Platin 14,65—15,75.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratischer Verein: Indem wir auf die am Freitag abend 8 Uhr in Durlach stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Stille a. l. e. r über Gemeindebestimmungsrecht hinweisen, erlauben wir die Mitglieder von Durlach und Bezirk Aue, rechtlos zu erscheinen, da Tagesordnung und Vorträge sehr wichtig ist.

Einbrecherarbeit. Nachdem vor einigen Tagen im hiesigen Postamt eingebrochen worden war, wobei der oder die Einbrecher allerdings nur einige Mark und 2 Kisten Schokolade erbeutet haben sollen, wurde in der Nacht vom Montag zu Dienstag mittels Nachschlusses im Amtsericht eingebrochen. Offenbar war es auf die Zustafel abgesehen, doch soll auch da der „Erfolg“ sehr geringfügig gewesen sein. Die Akten sind jedenfalls noch alle da und das ist das Wichtigste.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Kreis Karlsruhe. Wir ersuchen die einzelnen Ortsgruppen, sich an der am 6. September stattfindenden Bannerweihe in Ettlingen zahlreich zu beteiligen. Die Kreisleitung. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Rippurr. Am Mittwoch abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Säbinger Löwen“.

Briefkasten der Redaktion. Auguststraße. Sprechen Sie bei uns in der fraglichen Angelegenheit einmal vor. Bodersweier. Eine Waage, die nur zum Hausgebrauch dient, braucht nicht der Prüfung unterzogen werden.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Wiener Operette im Konzerthaus: „Der süße Kavaller“. Palast-Vorspiele: „Paris—London—Neuvorf“. 1. Teil: „Das Komplott von Paris“. Zentral-Vorspiele: „Mädchen, die man nicht heiratet“. Kaffee Deon: Künstler-Konzert mittags und abends. Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends. Exzellenz-Künstler-Vorspiele: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstler-Vorspielen in seinem Saal. Städt. Ausstellungshalle: Große Schweizer Kunstausstellung 10 bis 1 Uhr und 2—7 Uhr.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Sterbefälle. Hofmann Franz, 18 Tage alt, Vater August Franz, Profurist. Nikolaus Schaal, Kaufmann, Chemann.

Bereinsanzeiger. Bei 5 u. mehr Stellen. Bergungsmittel haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Refektorienvertrieb bestimmt. Karlsruhe. Sängerbund Vorwärts. Donnerstag abend 8 Uhr Besprechung in der Deutschen Eide. 4707

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Am Freitag, 28. Aug., abends 8 Uhr, findet in Durlach im „Lamm“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt mit Vortrag des Genossen Stille a. l. e. r über „Gemeindebestimmungsrecht“. Die Mitglieder von Durlach sowie des Bezirks Aue werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. 825 Der Vorstand.

Kleine badische Chronik

Wöffingen. Der Arbeiter-Gesang-Verein „Freiheit“ Wöffingen feiert am 19., 20. und 21. Juni nächsten Jahres sein 25-jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe, wozu die Arbeitervereine jetzt schon freundlichst eingeladen werden.

Mannheim, 25. Aug. Am gestrigen Montag ist ein unbekannter Mann im Alter von etwa 30 Jahren über die Mittagszeit in die Büroräume der Ortskrankenkasse für Handeltreibende eingedrungen und hat dort von einer Kontoristin, die sich allein im Büro befand, unter Vorhalten eines Revolvers die Herausgabe der Kassenbuchschlüssel verlangt. Da die Angestellte den Schlüssel nicht hatte, enterte sie sich der Täter wieder, ohne etwas gestohlen zu haben. Bevor er sich entfernte, drohte er der Kontoristin mit Erschießen, falls sie um Hilfe rufen würde.

Urbach bei Tauberhofsheim, 25. Aug. Der auf dem Mittelhof beschäftigte Leonhard Ries aus Lindelbach fuhr auf dem Heimwege mit seinem Fahrrad den roten Budel bei Urbach herunter und fiel bei der Einmündung des Weges in die alte Dielenhauser Straße mit einem anderen Radfahrer Johann Matern von Urbach so heftig zusammen, daß beide bewußtlos vom Platze getragen werden mußten.

Meersburg, 24. Aug. Bei einer Bootsfahrt auf dem Bodensee sind gestern nachmittags zwei Personen ertrunken. Ihre Personalien sind noch nicht bekannt.

Konstanz, 25. Aug. Verunglückt ist am Sonntag abend in der Brüdengasse der Hilfsarbeiter Karl Roth, indem er in einem Hause die Treppe herunterfiel und einen Schädelbruch erlitt. In demselben Zustand mußte der Bedauernswerte in das Krankenhaus verbracht werden.

Müllersdorf, 25. August. Ein 17-jähriges Mädchen erlitt sich auf der Reuten Straße. Ein 17-jähriges Mädchen stieß mit dem Fahrrad in voller Nacht auf einen Baum und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Gerichtszeitung

Seidelberg, 25. Aug. (Die Berufung des Schrankenwärters Dammerl zurückgewiesen.) Am heutigen Dienstag vormittag beschäftigte sich die große Strafkammer des Seidelberger Landgerichts mit der Berufung des Schrankenwärters Georg Dammerl, durch dessen leichtfertiges Verhalten bekanntlich das schreckliche Autounglück auf dem Bahübergang bei Rot-Masch sich ereignet hat. Das Schöffengericht hatte Dammerl zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die große Strafkammer hat heute diese Berufung zurückgewiesen und hat nur für die Dauer der Untersuchungshaft anstatt 8 Wochen 15 Wochen angesetzt. Im übrigen wurde auch der Haftbefehl nicht aufgehoben.

Kleine Nachrichten

Berlin, 25. Aug. Vor kurzem waren 13 Kinder einer Ferienkolonie beim Baden im Yermekkanal ertrunken. Der Leiter der Ferienkolonie Vater de la Porte ist nunmehr nach einer Meldung aus Paris von der Staatsanwaltschaft in Anlaufsurlaub verlegt worden.

Wendia (Dänemark), 25. Aug. Gestern mittag fand die Sprengung des während des Krieges hier gestrandeten deutschen U-Bootes „U 20“ statt. Der Taucher hatte 9 Minuten an dem Boot angebracht, die von den Dänen aus elektrisch entladen wurden. Die Explosion, die mit einer gewaltigen Detonation erfolgte, riß das Boot fast gänzlich auseinander. Die Reste werden durch kleinere Sprengungen entfernt.

London, 25. Aug. Die von chinesischen Käufern gefangen gehaltenen englischen Missionare waren nach einer Meldung aus Peking am 6. ds. Ms. noch am Leben und Mißhandlungen bis dahin nicht ausgesetzt. Es sind Schritte zu ihrer Befreiung eingeleitet.

Rom, 25. Aug. Catania (Siz.) ist am Donnerstag von einem schweren Erdbeben heimgeschlagen worden. Eine große Anzahl Gebäude ist zusammengestürzt, der Sachschaden beläuft sich auf viele Millionen Lire. Die Bevölkerung wurde von einer ungeheuren Panik ergriffen, jedoch werden Verluste an Menschenleben nicht gemeldet.

Rom, 26. Aug. Kurz nach Beginn der Seemannsrevue ist der Kreuzer „Bari“, der ehemalige deutsche Kreuzer „Pillau“ mit 420 Tonnen und 8 Kanonen an Bord beim Auslegen von Seeminen bei Castellmare in Sizilien aufgelaufen.

Maria Theresien, 25. Aug. Gestern ging über die Stadt und über Weick ein wolkenbruchartiger Regen nieder. In Maria Theresien sind zwei Kirchdächer eingestürzt und eine Feuermauer, wodurch ein benachbartes Haus zerstört wurde.

Montreal, 25. Aug. Nach einer Meldung aus Montreal sind bei der Feuersbrunst, die in Montreal wüthete, ein aus Mietshäusern bestehender Häuserblock und 20 Einzelhäuser vernichtet worden.

Letzte Nachrichten

Lutherregierung und Preisentung

Die Lutherregierung will, hofft und erwartet...

W.B. Berlin, 25. Aug. Ueber die Absichten der Lutherregierung zur Verhinderung einer weiteren Preissteigerung und Herbeiführung einer Preisentung kann nach Mitteilungen von ausländischer Seite folgendes gesagt werden: Die durch die Steuererhöhung erfolgte Entlastung der Wirtschaft, insbesondere die Herabsetzung der Umsatzsteuer muß unbedingt zu einer Verbilligung der Waren führen, wenn auch die Wirkung nicht gleich mit dem 1. Oktober einleiten wird, da viele noch im Handel befindliche Waren mit der alten Steuer noch belastet sind. Ferner dürfen die neuen autonomen Zollsätze nicht zu einer etwa gleich hohen Preissteigerung benutzt werden, da erst die in den Handelsverträgen zu vereinbarenden Zölle der Preisgestaltung zugrunde zu legen sind. Um dies zu erreichen, wird auf die beteiligten Wirtschaftsorganisationen eingewirkt. Des weiteren wird die Regierung alle ihre Machtmittel anwenden, um eine ungerichtete Preissteigerung der Kartelle zu verhindern. Die Anrufung des Kartellgerichts bietet dazu die Maßnahmen. Durch den Reichswirtschaftsminister können Beschlüsse der Kartelle aufgehoben werden. Aber auch einzelne Mitglieder können die Beschlüsse des Kartells anfechten und ferner kann das Kartellgericht Zwangsmittel gegen einzelne Mitglieder aufheben. Die Regierung wird solche Schritte unterstützen. Auch wird die Anrufung des Kartellgerichts durch Klage beim Kartellgericht feststellen lassen, wenn das Kartell durch seine Preispolitik die Allgemeinheit schädigt. Auch kann das zuständige Ministerium die Neubildung anderer Verbände mit dem gleichen Ziel wie das aufgehobene Kartell verhindern. Auch die Nichtigkeit von Kaufverträgen kann ausgesprochen werden, wenn sie die Vertragsklauseln und das Gemeinwohl gefährden. Die Regie-

Um den Achtstundentag

Internationaler Sozialistenkongress

Marzelle, 26. August. (Eigener Kurzdienst.) Der dritte Verhandlungstag des internationalen Sozialistenkongresses gestaltete sich zu einem einmütigen **Bekennnis für den Kampf um den Achtstundentag.** Die Haltung Deutschlands und Englands auf dieser Frage standen im Mittelpunkt der Beratungen. Auf sie berufen sich alle reaktionären Regierungen, die einer Ratifikation der Washingtoner Konvention ablehnend gegenüberstehen und solange diese Staaten nicht ratifizieren, dürfe vorläufig der Achtstundentag in der ganzen Welt keine Wirksamkeit werden. Es ist deshalb zu verstehen, wenn die Vertreter der kleinen Länder insbesondere an die deutsche und englische Arbeiterbewegung für einen entschiedenen Kampf um den Achtstundentag appellieren. Von diesem Ausgang ist allgemein das endgültige Schicksal der Konvention von Washington abhängig.

Die Tagung wurde von Tom Shaw mit einem Bericht über die allgemeinen Arbeitsverhältnisse über den Achtstundentag eingeleitet. Nachdem der Kongress zuvor den kleinen Mandatsprüfungskommissionen, von Geislin erolltet, einstimmig gebilligt und auf Vorschlag von Bracke-Frankreich beschlossen hatte, dem russischen Genossen Axelrod anlässlich seines 75. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche des Kongresses zu übermitteln.

Shaw verwies zunächst darauf, daß der Achtstundentag bereits im Verfall der Vertrag volle Anerkennung gefunden hätte. Es ist bezeichnend, daß die an ihm beteiligten Siegermächte bis auf das Letzte auf der Durchführung dieses Vertrages in wirtschaftlicher Beziehung bestehen, während sie fast allgemein den einzigen Vorteil, den dieser Vertrag der Arbeiterbewegung bringt, bis jetzt noch nicht zum Gesetz erhoben haben. Die Klagen des Genossen Shaw über die konservativen Regierungen, insbesondere über das konservative englische Kabinett, und seine entschiedene Kampfanlage für die Zukunft ist deshalb mehr als angebracht. Die englische Regierung hatte sich erst kürzlich gegenüber der Parlamentsfraktion der Labour-Partei ausdrücklich geweiht, die Washingtoner Konvention zu ratifizieren und seitdem sie am Ruder ist, hat das hoffnungsvolle Ergebnis der Bremer Konferenz der Arbeitsminister eine gegenteilige Auslegung erfahren, als ihr zugebacht war.

Shaw betrachtete allgemein die internationale Propaganda für den Achtstundentag unter Führung des Internationalen Gewerkschaftsbundes als die Voraussetzung für das glückliche Ende des großen Kampfes um eine sozial gerechte und gesundheitsfördernde Arbeitszeit. Dieser Kampf soll gleichzeitig für die Handelsreisenden, Seeleute und landwirtschaftlichen Arbeiter geführt werden, denen bis jetzt aus der Washingtoner Konvention ein Recht auf den Achtstundentag nicht zugesichert ist. Abschließend benützte Shaw die Gelegenheit, als Führer der internationalen Arbeiterbewegung seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteil gekommene Unterstützung auszusprechen. Lebhafter Beifall dankte ihm für das, was er für die internationale Arbeiterbewegung als deren Sekretär während zweier Jahre geleistet hat.

Den Ausführungen Shaws schloß sich eine kurze Debatte an, in der Sabermann für die tschechoslowakische Delegation eine internationale Propaganda um die einheitliche Durchführung des Kampfes um den Achtstundentag für erforderlich erklärte. Besondere Beachtung verdienen die Worte des belgischen Gewerkschaftsführers Mertens. Er hält es für erforderlich, schon in der kommenden Woche den Regierungen in einzelnen Ländern unter Ausnutzung aller Mittel die in Washington eingegangenen Verpflichtungen ins Gedächtnis zu rufen. Sein Wunsch ist, daß bereits im November die wieder zusammengetretenen Parlamente mit Unterstützung der Gewerkschaften des betreffenden Landes eine arbeitsparlamentarische Aktion für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens einleiten. Er wünscht das, weil sich nach seiner Ansicht die Bestrebungen großer Länderregierungen der Arbeiterbewegung nicht ohne Zwang die geforderte Arbeitszeit zu gewährleisten, schließlich zu einer Gefahr für die sozialen Gesehenswürden, wo es solche gibt und wo der Achtstundentag ermor-

den ist. Die Gegenwart beständige diese Auffassung. Es zeige sich schon heute, daß sich in gewissen Ländern, die den Achtstundentag eingeführt haben, Gegenströmungen unter der Begründung geltend machen, daß die angrenzenden Länder immer noch eine längere Arbeitszeit gestatten und infolgedessen die Wirtschaft des eigenen Landes bedroht ist. Auch in Belgien, dessen sozialistischer Arbeitsminister dem Parlament inzwischen einen Gesetzentwurf auf Ratifikation des Washingtoner Abkommens ohne jede Voraussetzung oder Bedingung vorgelegt hat, geben die reaktionären Arbeitgeber mit jenen Argumenten gegen den Achtstundentag haften, wie sie heute a. B. in der Tschechoslowakei an der Tagesordnung und in Deutschland täglich in jedem Arbeitgeberblatt zu lesen sind. Aus Solidarität gegenüber den Arbeitern, die sich den Achtstundentag erkämpft haben, will Mertens deshalb eine arbeitsparlamentarische Aktion und eine arbeitsparlamentarische Handlung durch die dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Arbeiter aller Länder eingeleitet wissen. Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang die Mitteilung des belgischen Arbeitsführers, daß schon in aller nächster Zeit eine Konferenz der Arbeitsminister von England, Deutschland, Frankreich und Belgien wahrscheinlich in Genf stattfinden soll. Er forderte aus diesem Grunde die einzelnen Delegationen auf, dafür zu sorgen, daß während dieser Konferenz die Ratifizierung nicht noch mehr sabotiert werde, als es bisher schon geschehen sei. Der eigentliche Sinn der Besprechung soll nämlich nicht in einer Vereinbarung zur allgemeinen Durchführung des Achtstundentages, sondern in der Erörterung bestehen, wie die Annahme der Washingtoner Konvention verhindert werden kann. Als Mertens seine Ausführungen beendet hatte, sollte ihm der belgische Außenminister, der am Vormittag in Marzelle angekommen war, lebhaften Beifall.

Den Schluß der Tagung bildeten kurze Ausführungen eines polnischen und eines österreichischen Vertreters über den Stand der Arbeiterbewegung in ihren Ländern. Auch sie forderten den Kampf um den Achtstundentag. Dann wurde die Entscheidung über den Achtstundentag einstimmig angenommen. Von der deutschen Delegation ergriff im Verlaufe der Debatte niemand das Wort. Für sie und wahrscheinlich auch für die anderen Delegationen ist der Kampf um den Achtstundentag eine große Selbstverständlichkeit, die keiner besonderen Betonung bedarf.

Die letzte Plenarsitzung findet Mittwoch um 3 Uhr nachmittags statt.

Marzelle, 26. Aug. (Eig. Bericht.) Auf dem Kongress sind nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission 31 Länder, mit 40 Parteien und 422 Delegierten vertreten. Unter ihnen befinden sich 60 Frauen. Neu angewendet waren neben der sozialistischen Partei Chinas, die sozialistische-föderalistische Partei Georgiens. Der Antrag wurde einstimmig gebilligt.

Europäische Fragen auf dem Sozialistenkongress

Marzelle, 26. Aug. (Eig. Kurzdienst.) Gestern nachmittag tagte die Kommission für die Westfragen, die speziell die Balkanfrage behandelt. Die Diskussion, an der namentlich Reichsheim, Renaudel, Otto Bauer und Picard-Belgien teilnahmen, hinterließ den Eindruck, daß eine Einigung verhältnismäßig leicht sein dürfte, da die Engländer fast allein in störender Stellungnahme zum Part bleiben, während die Franzosen und die Deutschen bis auf einige Nuancen miteinander einverstanden sind. Es wurde eine Unterkommission gebildet, die aus den bisherigen Hauptreferenten Burton, Sifferding, Mann und Hillquitt, sowie Otto Bauer, Engberg und Renaudel besteht. Schwieriger dürfte die Einigung in der Ostfragen-Kommission werden, in der die verschiedenen Parteien Russlands, Polens, der Tschechoslowakei und des Baltikas auf eine gemeinsame Resolution verfaßt werden sollen.

Nach Beschluß der Exekutive verteilten sich die 312 Stimmen auf dem Kongress folgendermaßen auf die Vertreter der Länder: England 40, Deutschland 40, Frankreich 25, Belgien 17, Italien 16, Schweden 13, Dänemark 12, Vereinigte Staaten 11, Holland 11, Ungarn 10, die kleineren Länder zusammen 16 Parteien, wo in einem Staate mehrere bestehen (Rachkoffstaaten) haben je 4, 3, 2 oder auch nur eine Stimme.

nung beabsichtigt ferner, rücksichtslos etwaige aus der Inflation resultierende Klumpen eines steigenden und freibleibenden Preises zu bekämpfen, ebenso Kaufabschlüsse in fremder Währung. Beim Nahrungsmittelhandel gestaltet sich die Einwirkung schwieriger, da eigentliche Kartelle dort nicht bestehen. Gleichwohl besteht aber gegenüber der Spanne zwischen dem Lebensmittelhandel eine unerhöht große Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis. Beim Fleisch macht sie nicht weniger als 80 Prozent aus und zwar hauptsächlich infolge der wesentlichen Vermehrung von Fleischverkäufen trotz geringeren Fleischverbrauchs gegen die Vorkriegszeit. Die Regierung hofft, durch Entfestigung einer rücksichtslosen Konkurrenz dem Uebelstande abzuhelfen und rechnet dabei auf stärkere Preiskontrolle der Verbraucher. Gegebenenfalls soll das Kontingent der Einfuhr von Getreidefleisch, das jetzt 80 000 Tonnen im Jahre beträgt, erhöht werden, um eine preisentende Wirkung auf das Fleisch zu erzielen. Von Regierungsseite wird schließlich vor Ankaufkäufen gewarnt, da eine allgemeine Erhöhung der Preise keineswegs zu befürchten sei, und eine solche richtige Handlungsweise gerade preisfördernd wirken würde.

Düsseldorf vollständig geräumt

Düsseldorf, 25. August. Heute Vormittag gegen 9 Uhr haben die letzten Truppen der französischen Besatzung, eine Abteilung Infanterie und ein Regiment Kavallerie, das rechtsrheinische Düsseldorf verlassen und damit ist der Brückenkopf nach fast 4 1/2-jähriger Besatzung wieder frei geworden. Die Truppen zogen über die Rheinbrücke in das linksrheinische besetzte Gebiet ab. Zu irgendwelchen Kundgebungen ist es nicht gekommen.

Die Reaktion in Thüringen auf dem Vormarsch

Weimar, 25. Aug. Die thüringische Regierung will die Reform des Landesgesetzgebungs in ihrem Sinne weiter fortsetzen. Sie wird dem Landtag bei seinem Zusammentritt Gesetzentwürfe zu einer Staatsverwaltungsordnung, einer Gemeinde- und Kreisordnung vorlegen. Die vor Monaten erfolgte Abänderung der Gemeinde- und Kreisordnung befre-

die die Regierungsparteien keineswegs. Man trägt sich vielmehr mit der Absicht, die Selbstverwaltung der thüringischen Gemeinden weiter einzuschränken. Da bisher nicht näheres über den neuen Gesetzentwurf einer Gemeinde- und Kreisordnung bekannt geworden ist, kann nicht gesagt werden, ob das von den Rechtsparteien gewünschte Zweifammersystem eingeführt werden soll.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 25. August. Hanaas meldet aus Casablanca: In der Gegend von Taktala ist ein Kontingent von 800 einbezogenen Reitern ausgehoben worden. Die Abteilung ist auf dem Marsch nach Fez. Ein weiteres Kontingent von 350 Reitern, das bei Sghania gebildet wurde, soll morgen nach Fez abgehen. Hanaas meldet weiter: Das französische Armeekorps, das nördlich von Marokko steht, hat den Vormarsch begonnen, um die Branes zur Unterwerfung zu zwingen. Bisher sind die Operationen günstig verlaufen. Heute nachmittag wird unter dem Befehl von Vétas ein Kräfteinsatz der Generalkommandos offiziell der Nordfront stattfinden, um die Lage zu prüfen und Beschlüsse über die nächsten Aktionen zu fassen. Aus Tananarive berichtet Hanaas, daß die an der Westfront stehenden Divisionen durch die Rif-Truppen und Angehörige der Omara verstärkt worden sind. Sämtliche Stämme an der Westfront haben Befehl erhalten, sich dem Bruder Abd el Krims, der kürzlich in Tetuan einetroffen ist, zur Verfügung zu stellen. Zur Verhinderung der panischen Landung an der Zammiruna hat Abd el Krims Befehl gegeben, die Küste zwischen Tigajas und Essa für die Verteidigung herzurichten.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstags, 27. Aug.: Aufheiternd, meist trocken, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

Schiffertisch 192, gest. 12; Reib 275, def. 5; Maxan 48, def. 6; Mannheim 331, gest. 4 Zentimeter.

Karlsruhe i. B.

Photo-Apparate **Alb. Glock & Cie.** Kino-Apparate

Kaiserstr. 89.

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 519.



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die
altbewährten

Stolsberg-Fabrikate

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:
Stolsberg-Karteien,
Stolsberg-Blitz-Ordner,
Stolsberg-Blitz-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:
KARLSRUHE, Waldhornstr.
FREIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, 1.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaiserstrasse 191
Karlsruhe

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
ferner
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in größter Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Buchdruckerei „Volksfreund“
Telephon 128 KARLSRUHE Luisenstr. 24

liefert
Sämtliche Druckarbeiten
schwarz und farbig, in kürzester Frist.

Kallinich

höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsumpreislagen
Kallinich, Zigarettenfabrik, Rastatt (Baden)

Excelsior Künstlerspiele
Kaiserstrasse 26 / Telephon 977
Direktion: A. UNSER
*
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. Notiz:
Krös & Botzenhard / Papier-Bürobedarf
Telephon 2940 Westendstrasse 29, Hans Buchstrasse 23
Neubau Rückgebäude.
Verlangen Sie Angebote!

RUDOLF HIRSCH
SPORTARTIKEL
KARLSRUHE i. B.
JAHNSTR. 18

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4 RASTATT
Telefon 4

Gebrüder Kugel
Telephon 776
Gegr. 1867
Rheinstraße 63
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.**

**MUSIK
APPARATE**
Prelewort
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 599

**MUSIK
PLATTEN**
erstklassig
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung.
Kaiserstr. 176

HAUS

Moritz Veith Nachf.
Gegr. 1865
Telefon 2083
KARLSRUHE
Kronenstr. 84
Möbel-, Matrazenstoffe- und Teppiche-Großhandlung

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bögen / Kartonnagen

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Thierarten nur bei
Albert Schneider A.G., Karlsruhe-Mühlburg
Telefon 2324



**Der Weise
weiss
wo er kauft**

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-
stoffe / Anstattungs-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linolesum / Damen-
und Herrenwäsche
Billige Preise!
Eulige Preise!

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstraße 12 / Telephon 2663

Pfannkuch Käse
 Schweizer Käse
 Prima großgeköpft 1 80
 1 Pfd. 47 Pf.
 1/2 Pfd. 27 Pf.
 Vollfetter Münsterkäse
 mild im Geschmack 40 Pf.
 Limburger Stangenkäse
 1 Pfd. 1 05
 1/2 Pfd. 55 Pf.

Piano Lang
 Kaiserstraße 167
 Salamander Schuhhaus.
 Staunend — billig
 verkaufe ich, solange Vorrat reicht: 1- u. 2-stufige Schränke b. 20.4 an, Vertikal b. 55.4, Waschtiselmöbel in Holz u. Marmorl. b. 25.4 an, Tisch, Nacht- u. Stühle, d. b. 4.4 an, Stühle von 1.50 an, Küchenschänke b. 15.4 an, Sofa, Glühbirnen, gute, laub Betten, Deckbetten u. Stühlen in großer Auswahl, eff. Kinderbetten, d. b. 4.4 an, Spiegel, Kommoden, Möbel etc. sehr billig.
 An- und Verkauf
 Rudolf-Gutmann, Nr. 12.

AUXOLIN
 stärkt u. reinigt den Haarboden u. verhindert die Schuppenbildung. — Hinterlässt einen lieblichen, nicht aufdringlichen Veilchengeschmack.
 Preis die Flasche Mk. 2.- u. 3.-
Haarwasser
F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE

Wer
 vertig Matratze im Hause an? Welche Stufenleiter? Angebote mit Nr. 4697 an das Volksfreundbüro
Gleg. Schlafzimmert
 eichen, d. Spiegelrahmen, 1,80 br., in weiß Marmor, 40.4, Zimmerhöhe 40br., 290.4, Schlafzimmertisch, mod. Küche 210.4, Tisch, Matratzen billig bei Schuler, Möbelgeschäft Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Pfannkuch
 Frisch eingetroffen:
Marinaden
 aus frischen Fisch
 hergestellt
Bismarck-Seringe
 4 Liter-Dose 3 50
 Stück 12-15
Rollmöpfe
 4 Liter-Dose 3 50
 Stück 18-20
Pfannkuch

Pfannkuch
 1 Pfd. 1 05
 1/2 Pfd. 55 Pf.

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.
 Heute Mittwoch, 26. August, abends 7 1/2 Uhr
 die fantastisch-moderne Operette
Der süße Kavalier
 von Leo Fall.
 Billetts von Mk. 1.50 b. 5.30 bei F. Müller, Kaiserstr., Zigarrenbrunnert, Kaiserallee; Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse.
 Morgen: Der süße Kavalier.

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim
Kürschner Neumann
 3 Erbprinzenstraße 3
 Pelzjackett / Pelzmantel / Skunks / Cossium / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren

Verband d. graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 29. August 1925, im Festsaal d. „Friedrichshof“
25. Stiftungs-Fest
 unter gef. Mitwirkung von Fr. Eber. Schneider, Herrn Kapellmeister Treumer u. des Gesang-Vereins „Typographia“ Karlsruhe.
Fest-Ball
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 2 Uhr
 Saalöffnung 7 Uhr
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie diejenigen der anderen freigewerkschaftlichen Organisationen freundlichst ein.
 Der Vorstand.

Wo?
 Schreib- und Reparatursachen
 Werderplatz 40.

KAFFEE BAUER
 Heute Mittwoch, 26. August, abends 8 1/2 Uhr
Grobes Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle.
 Leitung: Kapellmeister Dolezel.
 Aus dem Programm
 Egmont-Ouverture . . . Beethoven
 Nutcracker-Suite . . . Tschalkowski
 Fantasie aus d. Musikdrama Rheingold . . . Wagner
 Violinkonzert g-moll . . . Bruch
 Solist: Kapellmeister Dolezel.

Dr. Roth
 Hirschstraße 51 Tel.-Ruf 161
 ist zurückgekehrt

Ettlinger Anzeigen.
Heirat
 will gut überlegt sein.
 Eine Ehe ohne Gasgerät für die Haushaltungsführung ist in heutiger Zeit ein Wagnis.
 Besichtigen Sie den Anstellungsraum der Stadt, Werke in Ettlingen am Marktplatz.
 Rat u. Auskunft kostenlos im Gaswerk
 Besuchen Sie die Gaslehre-Vorträge am 31. August und 1. September in der Festhalle.

Central-Lichtspiele
 Programm v. 26. Aug. b. einschl. 1. Sept.
 Der große Sittenfilm mit
Albert Steinrück, Hans Mierendorf, Ellen Kürti
Mädchen die man nicht heiratet
 7 Akte
 — Vorzügliches Beiprogramm. —
 7 Akte

Volkstheater Detigheim
 bei Rastatt.
Die Passion
 Aufführung jeden Sonn- u. Feiertag vom 14. Juni bis Ende September auf großartiger Naturbühne.
 Preise: 1 bis 6 Mk. Gedächtnisraum. Anfang 2 Uhr. Ende 6 Uhr.
 Vorbestellung: Detigheim Theaterkasse, Telefon 61 Rastatt.
 Vorbestellstellen Karlsruhe: Herderische Buchhandlung, Herrenstraße 24; Müller, Musikhaus, Kaiserstraße 24; Brunner, Zigarrengeschäft, Kaiserallee; Zeitungsstiel bei Germania Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstraße 24; Bertelsmann, am Bahnhof.

Ämliche Bekanntmachungen
Änderung der städt. Bauordnung.
 Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Volksbegehrens-Erklärung des Herrn Landeskommissärs vom 15. August 1925 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:
 Der § 27 der städtischen Bauordnung erhält folgende neue Fassung:
 § 27.
 Kellervorrichtungen jeglicher Art (Auslässe, Abflüsse und dergl.) dürfen in der Regel nur an den Geschäftsräumen ihres Eigentümers angebracht werden. Jeder Geschäftsinhaber darf nur ein Aushängeschild am Hause anbringen.
 Auslässe dürfen, wenn ein Gehweg nicht vorhanden oder er weniger als 2 m breit ist, nicht bei dreierem Gehwegen nicht mehr als 0,15 m vor die feste Bauteile, an denen sie angebracht sind, vortreten; feste Bauteile und Auslässe dürfen jedoch zusammen gerechnet nicht weiter als 1/10 der Gehwegbreite, höchstens jedoch 0,40 m vor die Straßenecke vortreten.
 Sonnenschutzvorrichtungen aus Stein und dergl. an der Straße sind nur beim Sturzhandeln eines Gebäudes zulässig. Sie müssen mit den unteren Teilen mindestens 2,20 m über dem Gehweg liegen und dürfen dessen Breite nicht überschreiten.
 Ausladende Firmenschilder und dergl. dürfen höchstens 1,00 m über die Straßenecke vortreten und nicht über 0,50 m groß sein; ihre unteren Teile müssen mindestens 2,50 m über Gehwegoberfläche liegen. Sie dürfen das Licht öffentlicher Katernen nicht beeinträchtigen und die Aussicht von Nachbarteilen nicht erheblich beschränken.
 Nicht öffentliche Beleuchtungsanordnungen dürfen nur mit besonderer Erlaubnis vor die Straßenecke vortreten; ihre unteren Teile sollen in diesem Falle mindestens 2,50 m über Gehwegoberfläche liegen.
 Karlsruhe, den 20. August 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Ämliche Bekanntmachungen
Änderung der städt. Bauordnung.
 Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Volksbegehrens-Erklärung des Herrn Landeskommissärs vom 15. August 1925 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:
 Der § 27 der städtischen Bauordnung erhält folgende neue Fassung:
 § 27.
 Kellervorrichtungen jeglicher Art (Auslässe, Abflüsse und dergl.) dürfen in der Regel nur an den Geschäftsräumen ihres Eigentümers angebracht werden. Jeder Geschäftsinhaber darf nur ein Aushängeschild am Hause anbringen.
 Auslässe dürfen, wenn ein Gehweg nicht vorhanden oder er weniger als 2 m breit ist, nicht bei dreierem Gehwegen nicht mehr als 0,15 m vor die feste Bauteile, an denen sie angebracht sind, vortreten; feste Bauteile und Auslässe dürfen jedoch zusammen gerechnet nicht weiter als 1/10 der Gehwegbreite, höchstens jedoch 0,40 m vor die Straßenecke vortreten.
 Sonnenschutzvorrichtungen aus Stein und dergl. an der Straße sind nur beim Sturzhandeln eines Gebäudes zulässig. Sie müssen mit den unteren Teilen mindestens 2,20 m über dem Gehweg liegen und dürfen dessen Breite nicht überschreiten.
 Ausladende Firmenschilder und dergl. dürfen höchstens 1,00 m über die Straßenecke vortreten und nicht über 0,50 m groß sein; ihre unteren Teile müssen mindestens 2,50 m über Gehwegoberfläche liegen. Sie dürfen das Licht öffentlicher Katernen nicht beeinträchtigen und die Aussicht von Nachbarteilen nicht erheblich beschränken.
 Nicht öffentliche Beleuchtungsanordnungen dürfen nur mit besonderer Erlaubnis vor die Straßenecke vortreten; ihre unteren Teile sollen in diesem Falle mindestens 2,50 m über Gehwegoberfläche liegen.
 Karlsruhe, den 20. August 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Arbeiter!
 Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Maurer- und Zementarbeiten
 sowie alle Zaharbeiten werden pünktlich und billig ausgeführt
Ph. Augenstein
 Karlsruhe i. B., Waldhornstraße 24.

Haushaltungsschule
 des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Herrenstr. 39
 Wiedereröffnung der Anstalt am
Dienstag, den 1. September 1925
 An diesem Tage beginnen sowohl die **Haushaltungskurse für Internatalschülerinnen** als auch die **Kochkurse für Stadtschülerinnen**
 Gleichzeitig soll der mit der Anstalt verbundene **Wittensbüchse** wieder eröffnet werden. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Jede gewünschte Auskunft wird schriftlich oder mündlich erteilt durch:
 Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Kaiserstr. 10
 oder die Vorsteherin der Haushaltungsschule, Frau Wilhelmin, Herrenstraße 39.

Maurer- und Zementarbeiten
 sowie alle Zaharbeiten werden pünktlich und billig ausgeführt
Ph. Augenstein
 Karlsruhe i. B., Waldhornstraße 24.

Volksbuchhandlung der Soz. Partei
 Adlerstr. KARLSRUHE Teleph. 3701
 empfiehlt
sämtliche Literatur
 insbesondere Partei-, Gewerkschafts- und Fach-Literatur
 Lieferung ganzer Bibliotheken
Schreib-Waren aller Art
 Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.

Durlacher Anzeigen
Gründung einer Schneiderzunft
 Die Abt. über die Errichtung einer Zunft für das Schneidergewerbe für den früheren Amtsbezirk Durlach findet am **Donnerstag, den 27. August 1925, nachmittags zwischen 12 und 5 Uhr** auf dem Rathaus dahier, III. Stock, Zimmer 6, für die hiesigen Handwerksmeister statt.
 Nur diejenigen Handwerksmeister können an der Abt. teilnehmen, die in der Liste eingetragen sind.
 Durlach, den 20. August 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Rastatter Anzeigen
Dehndgras-Verfeigerung
 am **Donnerstag, den 27. August 1925, um 9 Uhr**, in den Gebannungen Röhrl, Fehlingsweiden, Oberweiden und Kolbengarten mit Zulassungsrecht beim Konflikt, an der Gartenstraße, ca. 420 ar, ferner ein Acker mit Kartoffeln im **Waldhof**, 12 ar 38 qm.
 Der Oberbürgermeister.

Kleid für 4.80
 Etwas besonders vorteilhaftes
3 m halbwoll. Beiderwand
 à Mk. 1.60
 im Fenster ausgestellt
Mehle & Schlegel
 Karlsruhe, Kaiserstr. 124 a.
 Verkauf der Vobach-Schnittmuster und Modalben

Uhren Ketten Anker
 in reicher Auswahl
 Reparaturen aller Art.
 K. Zepfel, Morpionstr. 12
 Telefon 5541.
Druckmaschinen aller Art liefert
 Buchdruck, Volksfreund
 Puffenstraße 24.
Zu tauschen gesucht
 2 Zimmerwohnung mit Küche, Gas und Elektrisch gegen ebensolche od. große Einzimmerwohnung mit Ranfabe in der Altstadt.
 Wdh. Ehrenhöfer, S. V. 4682